Bezugspreis für November durch die Post bezogen 2,00 Mk. ausschl. Bestellgeld in der Stadt Münster 2,00 Mk.
Beilagen: „Am Weg der Zeit" (für das Geistesleben der Gegenwart). „Der Erzähler" „Der Frauen Welt und Heim" „Jugendland" „Der Wanderer" (für Reise, Bäder und Verkehr) „Stamm und Scholle" (aus Leben und Geschichte der Heimat) „Technik und Erfindung". „Der Münsterländer" (für Feld Garten und Haus).
Sonder-Ausgaben: Steinfurter Anzeiger Warendorfer Anzeiger. Westmünsterländer Anzeiger Borken-Bocholter Anzeiger (nur für die Bezieher der jeweiligen Kreise wochentäglich).
Redaktion und **Verlag** Gallitzinstraße 13. Ecke Hamburger Straße — **Fernsprecher** Nr 2448 2449 und 2450.
Geschäftsstelle: Münster, Prinzipalmarkt 13/14 Fernspr. Nr. 78. — Rheine Emsstraße 34 a. Fernspr. 670.
Berliner Redaktion: Paul Fr. Hügen Berlin SW 48. Hedemannstraße 25 Fernsprecher Hasenheide 883

Münsterischer Anzeiger
und Münsterische Volkszeitung

Preis 10 Pfg. im Einzelverkauf.
Anzeigen: Die mm Höhe 25 mm breit kosten für Anzeigen von Auftraggebern außerhalb des Reg.-Bezirks Münster sowie für alle amtlichen Finanz- Sammel-, Markenartikel, und Vergnügungsanzeigen 15 Pfg. für sonstige Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 11 Pfg., aus der Stadt Münster 8 Pfg. Familienanzeigen 8 Pfg. bei Vorzahlung 7 Pfg. kleine Anzeigen des privaten Verkehrs aus Münster bei Vorzahlg. 6 Pfg.
Reklamen: Das mm 90 Pfg (Spaltenbreite 90 mm). Für Erfüllung von Platzvorschriften sowie Aufnahme an bestimmten Tagen und in bestimmter Größe wird keine Gewähr sowie für Druck- und Schönheitsfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt fällt als Kassenrabatt und kann verweigert werden wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt
Beilagen: Gebührenberechnung nach Gewicht.
Postscheck-Konto Köln 42 114. Erfüllungsort Münster i. W.

Abend-Ausgabe — **Donnerstag, den 10. November 1927** — **76. Jahrgang. Nr. 1157**

Die Führer der Regierungsparteien beim Reichskanzler.

‡ **Berlin,** 10. Nov. (Tel.) Reichskanzler Dr. Marx empfing heute nachmittag im Reichstage die Führer der Regierungsparteien des Reichstages. An der Besprechung nahm auch Reichsinnenminister von Keudell teil. Reichsfinanzminister Dr. Köhler war nicht anwesend. Die Besprechung dauerte nur etwa eine Stunde. Der Reichskanzler ließ sich über die Stellungnahme der einzenen Regierungsparteien zu den Beschlüssen des Bildungsausschusses des Reichstages zum Reichsschulgesetz unterrichten. Auch andere laufende Angelegenheiten wurden kurz erörtert.

Der interfraktionelle Ausschuß des Reichstages ist zu einer Sitzung auf Freitag nachmittag einberufen worden, um zu den schwebenden politischen Fragen Stellung zu nehmen. Er wird sich besonders auch mit der Besoldungsvorlage beschäftigen. Zur Vorbereitung dieser Frage war bereits heute ein kleiner Ausschuß, aus den Beamtenvertretern und Regierungsparteien bestehend, zusammengetreten, um dem interfraktionellen Ausschuß am Freitag positive Vorschläge machen zu können.

„Made in Germany."

Man schreibt uns von besonderer Seite:

So überschreibt Georg Bernhard, der bekannte Berliner Journalist, seinen jüngsten Sonntagsartikel in der Vossischen Zeitung. Die Überschrift ist nicht nur originell, sie ist bezeichnend; bezeichnend für Zusammenhänge und Begleiterscheinungen, die bei einer kritischen Schau über das Drum und Dran des Gilbertschen Memorandums nicht übersehen werden dürfen. Wir sehen ab von der Wiedergabe der Bemerkungen, mit denen Georg Bernhard dem Gilbertschen Memorandum in den Punkten entgegentritt, wo jeder unvoreingenommene deutsche Betrachter, einerlei, in welchem Parteilager er steht, den Anschauungen des Generalagenten entgegentreten muß.

Etwas anderes darf der Nachwelt nicht verloren gehen. Georg Bernhard weist mit eindeutiger Klarheit auf Zusammenhänge hin, die die Überschrift seines Artikels „Made in Germany" nicht nur als ein anziehendes Aushängeschild, sondern als eine treffende Feststellung des Tatbestandes charakterisiert.

Der Reparationsagent hat nämlich in wesentlichen Teilen seines Memorandums die Stimmungen und Strömungen eingefangen, die seit Jahr und Tag in gewissen Kreisen der deutschen Wirtschaft zu beobachten sind. Was Georg Bernhard über diese freiwilligen Kommissare des Reparationsagenten sagt, sei hiermit angeführt; er schreibt:

„Man muß leider feststellen, daß eine Menge von dem, was der Reparationsagent in seiner Denkschrift sagt, verzweifelt ähnlich gewissen Kritiken sieht, die vorher lange Zeit in Deutschland geübt wurden. Parker Gilbert scheint zwar den Reichsfinanzminister nicht allzu oft persönlich zu sprechen. Aber er ist in den deutschen Geschäftskreisen und in den Kreisen der Berliner Gesellschaft eine der meistgesehenen Persönlichkeiten. Er konferiert nicht nur in seinem Büro mit den Spitzen von Deutschlands Handel, Industrie und Bankwelt. Er spricht täglich beim Frühstück und beim Diner Dutzende von führenden Menschen aller Parteirichtungen. Wes das Herz voll ist, davon fließt der Mund über. Es gibt überall, wo Industrielle und Händler zusammentreffen, kein beliebteres Thema als die Klage über den deutschen Steuerdruck und insbesondere über die Ungerechtigkeit der kommunalen Gewerbesteuer. Diese Klage ist an sich durchaus berechtigt. Wenn sie angestimmt würde, um den deutschen Steuerdruck auch den Ausländern begreiflich zu machen, die vielfach noch sehr falsche Vorstellungen darüber haben, oder um endlich einmal Vertreter der Reichsregierung zu veranlassen, energische Steuerrevisionen und Steuerreformen durchzuführen, so wären Gespräche über diesen Gegenstand in Anwesenheit maßgebender Personen eine rühmenswerte Tat. Aber leider bildet den Mittelpunkt solcher Gespräche immer das Schimpfen über die „Luxuswirtschaft der Kommunen" und über die „leichtsinnige Wirtschaft der Länder". Es soll hier nicht untersucht werden, wie viel an jenen Stellen von Ausgaben zu sparen wäre. Aber man darf sich doch nicht darüber wundern, daß der ausländische Reparationsagent, der hundertfach Zeuge solcher Gespräche ist, das, was ihm von deutschen Bürgern immer und immer wieder gesagt wird, für bare Münze nimmt und seine Beanstandungen der steigenden Budgets von Ländern und Gemeinden auf die gleichen Voraussetzungen stützt, wie die deutschen Kritiker. Es mutet sehr merkwürdig an, daß hinterher gerade derjenige Teil der deutschnationalen Presse sich über den ausländischen Kritiker so entrüstet, in deren Spalten solche Behauptungen noch dauernd aufgestellt werden und deren Geldgeber den Kreisen doch besonders nahestehen, die sich in derartigen Anklagen gegen die Kommunen besonders lebhaft ergehen."

Ergänzend sei bemerkt, daß der politische Leiter der „Voss. Zeitung" nicht im Lager des Antikapitalismus und der Industriegegner steht, und daß er sich politisch zu einer Partei bekennt, deren finanzwirtschaftlicher Wortführer sich vor wenigen Tagen bei einer Attacke des Hansa-Bundes gegen die Finanzgebarung des Deutschen Reiches um den zu früh gepflückten Lobeer brachte.

Das Guildhallbankett in London.

Außenpolitische Rede Baldwins.

= **London,** 9. Nov. An dem Staatsbankett in der Guildhall aus Anlaß der Einführung des Lordmajors in sein Amt nahmen etwa 800 Personen teil, Ministerpräsident Baldwin sowie fast die gesamte Regierung und zahlreiche Vertreter des Oberhauses waren anwesend. Von ausländischen Diplomaten waren u. a. der deutsche, spanische, französische, japanische und italienische Botschafter erschienen. Als erster Redner brachte Chamberlain den Toast auf das diplomatische Korps aus, wobei er mit Genugtuung auf die freundschaftlichen Beziehungen zu allen in London akkreditierten Botschaftern und Gesandten hinwies. Der spanische Botschafter führte in seiner Erwiderung u. a. aus: Wenn das gegenwärtige Jahr unter die durch Schwierigkeiten weniger belasteten Jahre einzureihen sei, dann sei es zu einem sehr großen Teil den Anstrengungen der britischen Regierung zu danken.

Premierminister Baldwin, der hierauf die übliche große Rede über außenpolitische Fragen hielt, bekannte sich einleitend als Optimist. Er unterschätze nicht die enormen Schwierigkeiten im In- und Auslande; aber wenn er das heutige Europa mit dem Europa nach dem Sturz der Koalitionsregierung in England oder der Regierungsübernahme durch ihn vergleiche, dann könne er einen erfreulichen Fortschritt feststellen, Großbritannien, Frankreich, Deutschland und Italien träfen sich nun als gleichberechtigte Partner, um gemeinsam den Frieden zu fördern und die Zivilisation erneut zu befestigen. Er erhebe für sein Land und auch für die englische Regierung den Anspruch, einigen Anteil an dem großen Werk der Wiederherstellung und Wiederversöhnung zu haben. Aber der bei weitem größte Dank gebühre jenen weitsichtigen Führern in Frankreich und Deutschland, die diese Annäherung möglich gemacht hätten. Ganz Europa ehre diese Führer und zolle ihnen Dank für die Dienste, die sie nicht nur Europa sondern der ganzen Menschheit geleistet hätten. Sie hätten eine Friedenskerze angezündet und ein Beispiel aufgestellt, zu dem ganz Europa aufsehe, und das namentlich für jene Bezirke wohl aufmunternd wirken wolle, wo die alten Gegensätze noch nicht überwunden seien und die alten Schwierigkeiten, das alte Mißtrauen und der alte Haß noch fortbestünden. Ganz Europa halte nach einem Staatsmann mit der Courage Dr. Stresemanns und der großen Menschlichkeit Briands Umschau. Welches Land auf dem Balkan, in Zentral- oder Osteuropa, so fragte Baldwin, werde das erste sein, das dem Beispiel dieser Staatsmänner folgen werde? Er würde sich freuen, wenn er in der gleichen Weise von Rußland sprechen könnte. Die Umstände, die zu dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen Englands zu Rußland geführt hätten, seien die gleichen gewesen, die die kürzliche Entscheidung des Gewerkschaftskongresses gegen Rußland veranlaßt hätten. Sie entsprächen denen, die unlängst den Fortbestand der diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland schwer bedroht und die Vereinigten Staaten von Amerika davon abgehalten hätten, in direkte Beziehungen mit Rußland einzutreten. Sobald Rußland bereit sei, die Forderungen der internationalen Höflichkeit zu beachten und auf die Einmischung in die inneren Angelegenheiten Englands und eine Politik der Intrigen und Feindseligkeiten in englischen Interessensphären zu verzichten, dann würde es auch Großbritannien zu dem Geist des guten Willens bereit finden, der die gesamte englische Außenpolitik beseele.

Über die englische Politik gegenüber China erklärte Baldwin, daß England zu den Grundsätzen stehen werde, die in dem vor zwölf Monaten verfaßten Memorandum niedergelegt seien. Baldwin kann dann auf den kürzlichen Besuch des ägyptischen Ministerpräsidenten in London zu sprechen, wobei er betonte, daß beide Parteien Grund hätten, mit dem Verlaufe der Verhandlungen zufrieden zu sein. Es sei zu hoffen, daß in diesen Besprechungen das Fundament gelegt worden sei, auf dem ein festes und dauerhaftes Gebäude der englisch-ägyptischen Freundschaft errichtet werden könne. Hinsichtlich der Pläne der englischen Regierung in Indien betonte Baldwin, daß das Kabinett die Zeit für gekommen halte, in eingehender Untersuchung festzustellen, bis zu welchem Ausmaße das indische Volk für die Selbstverwaltung reif sei.

Auf die wirtschaftliche Entwicklung in England übergehend, erklärte Baldwin, daß der Ausblick befriedigender sei als seit längerer Zeit. Er erwähnte die ausgleichende Haltung der Gewerkschaftsführer auf dem letzten Gewerkschaftskongreß und pries alle diejenigen, die es sich zum Ziel gesetzt hätten, Arbeitgeber und Arbeitnehmer einander näher zu bringen.

Die „Times" zur Baldwin-Rede.

‡ **London,** 10. Nov. Die „Times" sagen in einer kritischen Würdigung der gestrigen Rede Baldwins auf dem Guildhall-Bankett, der Ministerpräsident habe zweifellos recht, wenn er einen Fortschritt in der allgemeinen Entwicklung der letzten fünf Jahre feststelle. Österreich und Ungarn stellten nicht länger beunruhigende Wirtschaftsprobleme dar. Das Reparationsproblem habe seit langem aufgehört, politische Diskussionen auszulösen. Der Locarno-Vertrag garantiert durch Großbritannien, habe eine enge Verbindung zwischen Großbritannien, Frankreich und Deutschland für die Wiederherstellung Europas möglich gemacht. Baldwin habe die großen Verdienste Briands und Stresemanns hervorgehoben, die für diesen Pakt verantwortlich seien. Nicht weniger zu preisen seien Chamberlain und die britische Regierung, die die Bemühungen unterstützten, Frankreich und Deutschland in schwierigen Fragen zusammenzubringen. Die britische Regierung sei in der Lage, ihren wertvollen Einfluß in all den Streitfragen geltend zu machen, die von Zeit zu Zeit noch in Europa auftreten werden. Sehr natürlich sei es, daß der Optimismus Baldwins in ostpolitischen Fragen temperiert sei. Rußland und China seien dunkle Probleme. Erfreulich seien die Mitteilungen Baldwins über die Verhandlungen zwischen Chamberlain und Sarwat Pascha, in denen der Grundstein für ein im beiderseitigen Interesse gelegenes endgültiges Abkommen gelegt wurde. Nutzlos würde es sein, die Gefahren zu ignorieren, die noch immer in und außerhalb Europa beständen. Polen und die baltischen Staaten mit Sowjetrußland im Hintergrund und ein Deutschland, das noch immer gegenüber dem polnischen Nachbar unfreundlich eingestellt sei, erforderten ständige Aufmerksamkeit. Im südlichen Europa beständen Konflikte, in die Italien, Jugoslawien, Bulgarien, Albanien und Mazedonien vermickelt seien. Befriedigend sei jedenfalls die Feststellung, daß die englische Regierung die auswärtige Politik als eine sehr ernste Sache behandele.

Die Tätigkeit des Sparkommissars.

b **Berlin,** 10. Nov. Der B. T. zufolge hat der Reichssparkommissar den früheren sächsischen Ministerialdirektor Schmidt berufen, um die Erfahrungen einheitlich zu bearbeiten, die bei den Prüfungen von Ersparnismöglichkeiten in den verschiedenen Ländern gemacht wurden. Nach dem genannten Blatt ist es wahrscheinlich, daß der Sparkomissar auch über die Tätigkeit der Kommunen Material sammeln wird; die Ausübung eines unmittelbaren Kontrollrechtes steht ihm nicht zu.

Auch in den preußischen Ressorts wird die Frage der Behördenorganisationen und des Verhältnisses von Reich und Ländern erwogen. Zur Erörterung dieser Verwaltungsprobleme werden Anfang nächster Woche eingehende Beratungen stattfinden.

Die Frage der Staatsvereinfachung in Bayern.

‡ **München,** 10. Nov. Die Frage der Staatsvereinfachung in Bayern ist einen Schritt vorwärts gekommen. Die Regierung nimmt die Fühlung mit dem Parlament auf. Gestern nachmittag hat zunächst eine Sitzung der Landtagsfraktion der Bayerischen Volkspartei stattgefunden, in der der Ministerpräsident Dr. Held in einem ausführlichen Referat die grundlegenden Richtlinien des Vereinfachungsplanes mitteilte, der sich auf eine innere Verwaltungsreform und auf eine tiefgreifende Neuorganisation der Behörden erstreckt.

Das deutsche Communiqué in Paris zum Gilbert-Memorandum.

= **Paris,** 9. Nov. Die deutsche Botschaft veröffentlicht in der französischen Presse ein längeres Communiqué über den deutschen Standpunkt in der Frage des Memorandums Parker Gilberts. Dem Memorandum und der hierauf erfolgten deutschen Antwort sei keineswegs der Sinn einer Polemik zuzuschreiben, sondern den Weg einer Verständigung zu finden. Zwischen Parker Gilbert und der deutschen Regierung bestünden keinerlei Meinungsverschiedenheiten. Die Uebereinstimmung sei eine vollständige hinsichtlich der verschiedenen deutschen Anleihen, die alle nur für produktive Zwecke aufgenommen und verwandt würden. Die deutsche Regierung hätte in ihrer Antwort die Notwendigkeit einer endgültigen Regelung der finanziellen Beziehungen zwischen dem Reich und den Ländern anerkannt. Doch hätte die deutsche Regierung betont, daß ein endgültiges Abkommen in dieser Richtung nur dann erzielt werden könne, wenn in der Öffentlichkeit und in der privaten Wirtschaft der Zustand normaler Stabilität erreicht ist. Die von verschiedenen Seiten bekundete Beunruhigung über die finanzielle Situation des Reiches entbehrt daher jeder Grundlage.

Dr. Seipel und die Opposition.

w **Wien** 9. Nov. Die heutige Debatte im Budgetausschuß brachte ein großes Rededuell zwischen dem Sprecher der Sozialdemokraten Dr. Renner und Bundeskanzler Dr. Seipel. Dr. Renner beleuchtete in eingehender Kritik an dem Voranschlag verschiedene Probleme der heimischen Wirtschaft. Dr Seipel erwiderte mit einer Kritik des Verhaltens der Opposition. Gewöhnlich, sagte der Bundeskanzler, greift die Opposition die Regierung an. Heute manche ich es einmal umgekehrt. Vieles ließe sich leichter erörtern, wenn man alle diese Fragen leidenschaftslos behandeln würde. Dem steht aber das Verhalten der Opposition entgegen. Wir haben im Parlament keine richtige Demokratie. Die Opposition macht eine rein negative Politik und zwingt die Regierung geradezu, um nicht das Vertrauen der Bevölkerung zu verlieren, sich vom Parlament unabhängig zu machen. Der Bundeskanzler verwies darauf, daß die Opposition den von ihm gewünschten Trennungsstrich gegenüber den Umstürzlern vom 15. Juli auf dem Parteitage ziemlich deutlich gezogen habe. Könne sie nicht auch einen Trennungsstrich gegenüber den Freidenkern ziehen, sowie auch die Mehrheit den Kulturkampf zurückgestellt habe? Der Bundeskanzler fuhr fort, er setze sich nicht, wie Renner, für einen Polizei- und Ordnungsstaat ein, sondern für einen Ordnungs- und Rechtsstaat, der notwendig sei, im Interesse unserer Wirtschaft. In seiner Replik wies Renner den Vorwurf zurück, daß seine Partei eine rein negative Politik betrieben habe. Es sei nicht wahr, daß Obstruktion kein erlaubtes Mittel des parlamentarischen Kampfes sei. Die Freidenkergemeinden werden wie nie verbieten, aber wir werden uns davor hüten, daß sie die politischen Entscheidungen der Partei maßgebend beeinflussen. Die sozialdemokratische Partei wolle keinen Kulturkampf. Die Abfallbewegung von der Kirche in der letzten Zeit gehe nicht auf ihr Konto. Er, Renner, unterschreibe vollständig, daß der Staat in erster Linie ein Ordnungs- und Rechtsstaat sein müsse Wir sind bestrebt, sagte Renner, Ihnen dabei zu helfen Aber so lange sie nicht den Trennungsstrich machen gegenüber denjenigen, welche die Gewalt wollen, glauben wir noch nicht an den Rechtsstaat und müssen abwarten.

Die Wiener Reise des Reichskanzlers.

‡ **Berlin,** 9. Nov. Das Programm für die Wiener Reise des Reichskanzlers und des Reichsaußenministers wird nunmehr offiziell bekannt gegeben. Hiernach werden der Reichskanzler und der Reichsaußenminister am 13. November abends Berlin verlassen und am 14. vormittags in Wien eintreffen. Der Reichskanzler und der Reichsaußenminister werden bei dem deutschen Gesandten in Wien Wohnung nehmen, während die anderen Herren der deutschen Delegation Gäste der österreichischen Regierung im Hotel „Imperial" sein werden. Am Vormittag des 14. November wird ein offizieller Besuch des Reichskanzlers und des Reichsaußenministers beim österreichischen Bundeskanzler Dr. Seipel stattfinden, hierauf folgt um 1 Uhr ein Frühstück beim Bundespräsidenten Hainisch. Um 20 Uhr findet ein Empfang der österreichischen Regierung für die deutschen Herren statt. Am 15. vormittags wird ein Besuch des Klosters Neuenburg erfolgen, während am Nachmittag ein Empfang der reichsdeutschen Kolonie in Wien beim deutschen Gesandten stattfinden wird. Abends findet eine Opernvorstellung statt, an die sich ein Essen beim österreichischen Unterrichtsminister Schmitz anschließen wird. Der Reichsaußenminister wird sodann bis zum 16. in Wien bleiben, während der Reichskanzler am 16. Wien verlassen und sich nach München begeben wird, wo er sich voraussichtlich 24 Stunden aufhält. Der Reichsaußenminister wird somit wieder am 17. in Berlin sein, während der Reichskanzler erst am 18. in Berlin eintrifft.

Politische Verhaftungen in Südtirol.

b **Wien,** 9. Nov. Die „Neue Freie Presse" meldet aus Innsbruck: In Taufers in Südtirol wurden 24 Männer verhaftet, die beschuldigt werden, am Jahrestage des Marsches nach Rom Plakate mit dem Bilnis Mussolinis, sowie Aufrufe, mit Ölfarben überstrichen zu haben.

Die verbotenen Grabinschriften.

w **Wien** 10. Nov. (Tel.) Die „Wiener Neuesten Nachrichten" schreiben zu dem Erlaß der italienischen Regierung, wonach Grabinschriften in Südtirol nur in italienischer Sprache abgefaßt werden dürfen: Die italienische Regierung weiß gut, warum sie dem Südtiroler Volke auch noch diese Wunde schlägt. Sie will es ins Herz treffen und nicht nur den ganzen deutschen gottesfürchtigen Stamm, sondern auch jedem Einzelnen die Stätte der Andacht und Erinnerung an die Altvordern rauben, ihn entwurzeln. Aber das Maß ist voll und wird überlaufen. Italien sorgt selbst dafür, daß der Kreis der Völker, die es beständig in ihrem natürlichen Lebensschritt bedroht, in seinen tiefsten Gefühlen verletzt, sich eng zusammenschließt.

Kunterbuntes aus Afrika.

Von Dr. H. Holst.

Mein erster Bock.

„Wer nur die Küste kennt, der kennt Afrika nicht", sagten mir die alten Afrikaner, als ich etwa zwei Monate im Land war. Also auf ins Inland! Mit der Bahn bis Windhoek, und dann im holperigen Ochsengespann mit 20 Ochsen an langer Trekkette nach Osten, bis zur Farm Orumbo, die nach vier Tagen erreicht wurde. Beschwerlicher Marsch mit Sack und Pack durchs tiefsandige „Riviер", das ausgetrocknete Flußbett des weißen Nosob, und da leuchtete auch das weißgestrichene Farmhaus mit rotem Wellblechdach aus frischgrünen Kameldornbäumen heraus. Auf der schattigen Veranda erwartete mich die Farmersfrau. „Mein Mann ist leider noch bettlägerig. Sie wissen ja, daß er vor vierzehn Tagen im Garten von einer Puffotter in den Arm gebissen ist. Ach, das waren furchtbare Tage. Aber nun geht's Gott sei Dank rasch vorwärts mit der Besserung. Ja, die Schlangenplage ist schlimmer in diesem Jahr nach dem guten Regen. Sie müssen auch recht vorsichtig sein." Ich löschte meinen Reisedurst mit „omeire", der erfrischenden sauren Milch der Hereros, brachte meine Sachen unter und besuchte den leidenden Farmer, dessen Körper noch große violette Flecken aufwies als Folge des Schlangenbisses. Dann wurde die Umgebung in Augenschein genommen: Wirtschaftsgebäude, Viehkräle, der Garten Riviер und die Bienenkorbhütten, pontoks genannt, der Hereros auf der nahen Werft. An der Schmiede traf ich den Farmverwalter, einen früheren Schutztruppenleutnant. Er war dabei, ein schön gefleckes Leopardenfell auf einem Rahmen auszuspannen. „Was, schon zwei Monate im Lande, und noch nichts erlegt", meinte er lebhaft, da werde ich mal mit Ihnen auf die Pirsch gehen; gleich morgen, wenn's Ihnen recht ist." Ich willigte erfreut ein und erkundigte mich interessiert nach dem Leoparden. „O, der Bursche stammt aus den zwei blauen Bergen dort drüben. Das ist schon der sechste aus jener Gegend."

Giftschlangen! Leoparden! Das sind ja nette Aussichten, dachte ich etwas kleinlaut. Aber am nächsten Morgen vor Sonnenaufgang schon pilgerte ich schwerbewaffnet mit Flinte, Jagdmesser und Feldstecher mit dem Farmverwalter los. Schmale Viehpfade führten uns durch hohes Büschelgras. Hakjesdorn und Schirmakazien versperrten die Aussicht. Da deutet mein Begleiter plötzlich auf eine sandige Bodenschwelle: Fünf Strauße, die uns längst mit ihren scharfen Lichtern eräugt hatten, gingen in schaukelndem Trabe ab. In den Büschen schwirrt es von Wildtauben, und auf dem Sandboden huschen zierliche Erdmännchen hin und her zwischen ihren Löchern. Da — mein Führer zupft mich hastig am Khakirock — zwei Duiker! „Schieße n!" zischt es mir ins Ohr. Aber ich bin zu langsam, zu sehr im Banne all des Neuen. In raschen Fluchten eilen die Antilopen über die Steppe, im Zickzackkurs und Haken schlagend wie daheim die Hasen. „Ja, da muß man flink sein", lächelt etwas ironisch der alte Afrikaner, „diese Böcke rasen stets davon, ohne nur einmal zu verhoffen." Weiter ging's. Die Sonne fing an zu brennen, die Aussicht auf einen glücklichen Schuß wurde immer geringer. Ich war auch schon redlich müde vom anstrengenden Marsch im sandigen und dornigen Gelände. Hände und Hosen wiesen schon manchen Riß von fingerlangen Dornen auf. „Wir wollen aber wenigstens durch den Buschwald am Flußbett zurückgehen", schlug mein Gefährte vor, „dort äsen häufig Steinböcke, die grünes Laub dem gelben Grase vorziehen". Noch einmal flackert der Jagdeifer auf. Wohl eine Stunde geht's durch herrlich wilde Urlandschaft, durch ein Gewirr von Bäumen und Dornbüschen, und immer wieder versperren gestürzte Waldriesen den Weg. Hier und da raschelt es, krachten dürre Äste, und kein Wild kam schußgerecht vor die Büchse, so daß ich schließlich die Knarre über die Schulter hängte, als ich das Farmhaus zwischen den Bäumen hervorleuchten sah. Plötzlich — ich erstarre zur Säule — steht wie hingezaubert ein Bock nur zwanzig Schritte vor uns. Köstlich glänzt seine Decke, zwischen den Lauschern ragen zwei starke Stangen hervor. Unbefangen schaut er uns aus großen dunkelglänzenden Lichtern zu uns herüber. Ich mache eine hastige Bewegung nach der Schulter — ein Satz, und dahin fegt er in gewandten Sprüngen. Aber nur 50 Meter, da verhofft er: — Blitz, Knall! Im Feuer liegt der Bock, wird wieder hoch und flüchtig, bricht aber nach wenigen ruckartigen Fluchten tot zusammen. Ich strahle. „Meinen Glückwunsch", lacht der Verwalter, „wie gut, daß es ein aris war." — „Wieso, ich verstehe nicht." — „Nun, aris ist der Hottentottename des Steinbocks; die Eingeborenen sind feine Tierbeobachter. Aris heißt zu Deutsch: Der springt und wieder anhält. Und allein dieser typischen Gewohnheit verdanken Sie Ihren ersten Bock in Afrika."

Der Kampf mit dem Leoparden.

Hoch im Norden der Kolonie, an der Schwelle des Ovambolandes liegt eine einsame, letzte Farm, unweit der Etoschapfanne. Unabsehbare Rudel von Kuhantilopen, Gnus, Zebras, Gemsböcken, Straußen und mancherlei Kleinwild kommen in den Herbstmonaten hier zum Braden, von unstillbarem Salzhunger getrieben. Und im Gefolge dieses Tierreichtums findet sich in Busch und Ried auch das wehrhafte Raubwild ein: Löwen, Leoparden und Geparden.

Die größte Mittagshitze ist vorüber. Länger und länger werden die Schatten der Mopanewälder. Da schreitet der hünenhafte Farmer, das Gewehr auf dem Rücken, mit schweren Schritten einem Maisfelde zu. Auf schmaler Pad geht er, gefolgt von einem Ovambo, durch den dicht verschlungenen Buschwald. Da rascheln es. Der Schwarze stößt zurückweichend einen pfeifenden Warnungslaut aus. Eine Hyäne drückt sich ins Dickicht. Doch was schimmert denn dort, an der Krümmung der Pad? Blutiges Fleisch, abgenagte Knochen und schwarzweiß gestreifte Hautfetzen. Ein Zebra! Von einem Raubtier geschlagen! Also scharfe Umschau. Aber nichts ist zu erblicken. Es sind wohl nur noch Hyänen da gewesen, die Reste der Mahlzeit eines Mächtigeren zu verschlingen. Beruhigt bleibt der Farmer bei einem dicken Mopanenbaum stehen. Wo war aber denn der Schwarze geblieben. „Schikongo, marsch hierher, sonst gibt's Schambok!" dröhnt seine Stimme, während er das gebräunte Gesicht zur Pad zurückwendet. Da zuckt er blitzschnell herum — ein gelblicher Körper saust ihm entgegen — instinktiv heben seine Arme das Gewehr. — Doch zu spät, es reißt ihn zu Boden. Mit gellendem Schrei flieht der Schwarze der Farm zu. Dem Weißen dringt die Pranke des Leoparden durch den dicken Kordrock in die linke Schulter. Doch Hüne, der er ist, erwehrt sich verzweifelt des Raubtiers. Ein gewaltiger Ruck schüttelt den Leopard ab; gedankenschnell ergreift die Rechte das entfallene Gewehr, schwingt es und läßt es mit voller Wucht auf den Schädel des Raubtieres sausen. Es trifft die linke Schädelhälfte, reißt unterm Auge einen großen Hautlappen ab — und fliegt zersplittert in Stücke. Und schon wälzen Mensch und Raubtier sich wieder in furchtbarem Ringkampf auf dem Boden. „Mein Messer", durchzuckts den Weißen, doch unmöglich, die Hand freizubekommen. Verloren? Nein! Die Muskeln des herkulischen Mannes straffen sich zum Äußersten, wie stählerne Zangen pressen sich seine Hände um den Hals des Leoparden. Der steht über ihm mit geiferndem Rachen und glühenden Lichtern, Vorderpranken schmerzhaft in die Schulter des Weißen gebohrt. Eisenhart klammern sich dessen Fäuste um den Hals, tiefer krallt sich das Untier in die Schulter — — da — — wird es dunkel um die Augen des Farmers — — es schwinden ihm die Sinne.

Zehn Minuten später. Mit Geschrei stürzt eine Herde von Schwarzen, von einem Weißen geführt, mit hoch geschwungenen Kirris und Assegais zum Schauplatz. Sie biegen um die Krümmung. In Wehgeheul geht ihr Kriegsgeschrei über. Da liegt der Farmer leblos am Boden, und neben ihm leblos — der Leopard, blutbespritzt beide. Rasch beugt sich der zweite Weiße über seinen Landsmann. — — Gott sei Dank! Das Herz schlägt! Alles Interesse wendet sich dem Schwerverletzten zu. Nur scheuer Blick der Schwarzen streift den Leopard. Dann müssen alle Mann anfassen und ganz vorsichtig den „Baas" zum Farmhaus tragen. Kaum ist der Herr versorgt und verbunden, da heißt's: „Nun los, den Leoparden her!" Doch die Ovambos wollen sich drücken, steckt doch der böse Geist in dem Tier. Da muß der Weiße wieder mit. Sie erreichen die Stelle. — Fort ist der Leopard! — Nur der aufgewühlte Sandboden zeugt noch vom Kampf. Wetternd und schimpfend zieht man wieder ab. —

Viele Monate sind durch's Land gegangen. Tiefblaue Tropennacht hat sich wieder einmal über die Buschsteppe gesenkt. Fremde Sterne glitzern strahlend hernieder. Im Osten hebt sich der volle Mond über dem Horizont und übergießt Busch und Feld mit zartem Silberlicht. Zwei Weiße sitzen schweigend und Pfeife rauchend am lodernden Lagerfeuer. Seitab, neben den dunklen Konturen des Wagens hocken Schwarze um ein zweites Feuer. Ihr Schwatzen und Lachen klingt zu den Weißen hinüber. Der eine ist ein hünenhaft gebauter Mann mit zerfurchtem Gesicht. Das Aufflackern des Feuers zeigt tiefe Narben an seinem entblößten Hals und Unterarm. Er ist's, der Riese, der den Leoparden würgte. Die am Wagen angebundenen Maultiere scharren und prusten. Da — tönt ein abgrundtiefes Brummen vernehmlich durch die Nacht. Die Ovambos am Feuer blicken auf: „On gue, ein Le opard." Und höher lodern ihre Flammen. Wieder das Brummen, etwas näher; und nochmal, aus größerer Ferne. Der Riese blickt sich um. „Verdammte Bestie", knurrt er zwischen den Zähnen. Er sieht den Gefährten fragend an. Der nickt wortlos. Beide ergreifen die Gewehre und umschlagen im großen Bogen die Stelle, von der das Knurren zuletzt ertönte. Gefahrvolles Beginnen! Jeder Busch, jedes Gestrüpp wird, die Waffe im Anschlage, untersucht. Ein schmale Lichtung wird erreicht. Mitten darauf ein breitästiger Marulabaum. — Was ist das für ein Schatten auf dem dicken Ast? — Nichts! — Und doch! — Ein behutsamer Schritt vorwärts. — On gue! — Der Leopard! Zoll für Zoll hebt der Hüne die Büchse. Soll er schießen? Er sieht nur eine halbverdeckte, dunkle Masse. Ist's nicht Wahnsinn,

Die ungarischen Anleihefälschungen.

In Berlin aufgedeckt.

b **Berlin,** 10. Nov. Die umfangreichen Fälschungen ungarischer Vorkriegsanleihen in Paris sind, den Blättern zufolge, in Berlin aufgedeckt worden. Während des Holzmann-Prozesses belasteten die Rumänen Boris und Simeon Tovbini, die in der Angelegenheit des Kutiskerschen Hanauer Lagers als „Führer einer rumänischen Regierungsdelegation" eine bedeutende Rolle gespielt haben, Holzmann bei ihrer Vernehmung als Zeugen. Ein in Berlin ansässiger russischer Arzt, der dem Prozeß als Zuhörer beiwohnte, teilte einem Rechtsanwalt mit, die Brüder Tovbini hätten ihm andeuten lassen, daß mit ungarischer Vorkriegsanleihe, die in Frankreich fabriziert würde, ein gewaltiges Geschäft zu machen sei. Der Anwalt teilte dies der französischen Botschaft, und durch Vermittlung des Regierungsrates Bartels einem diesem bekannten Mitglied der ungarischen Gesandtschaft mit. Die ungarische Regierung entsandte darauf einen Kriminalbeamten nach Berlin, der nach den hier gewonnenen Informationen nach Paris fuhr, wo dann die französischen Kriminalbehörden zum entscheidenden Schlage gegen die Fälscher ausholten.

Nach dem „Neuen Wiener Tagblatt" hat die Wiener Polizei festgestellt, daß der in Paris verhaftete angebliche Bankier Blumenstein mit einem Wiener Hauseigentümer gleichen Namens identisch ist. Blumenstein habe sich fälschlich als Bankier bezeichnet. Eine Haussuchung in der Wohnung Blumensteins in Wien habe umfangreiches Material zutage gefördert. Blumenstein, dessen Vermögen 15 Millionen Dollar beträgt, soll ein Opfer seines sprichwörtlich gewordenen Geizes geworden sein. Der Sohn des Bankiers und seine Tochter sind flüchtig und sollen sich in Budapest aufhalten. Die Pariser Polizei nimmt an, daß der sich angeblich in Berlin aufhaltende Bankier Bierbaum mit den drei festgenommenen Betrügern in Verbindung gestanden hat. Er soll als Vermittler zwischen Blumenstein und den ungarischen Kreisen, mit denen die Bande Verbindung unterhielt, gedient haben. Die Papiere sollen nicht direkt aus Ungarn nach Paris befördert worden sein, sondern längere Zeit in Berlin gelegen haben, wo der Helfershelfer Blumensteins ein Büro hatte.

Deutsches Reich

Das Befinden des Prälaten Kaas.

- **Trier,** 10. Nov. **(Tel.)** Prälat Dr. Kaas, der, wie bereits gemeldet, sich auf dem Wege der Besserung befindet, hat gestern bereits die ersten offiziellen Krankenbesuche empfangen U. a. besuchte ihn der frühere preußische Kultusminister Dr. Schmidt. Das Befinden des Kranken ist nach wie zufriedenstellend.

Sieben Millionen Mark Hindenburgspende?

b **Berlin,** 10. Nov. Zu einer Mitteilung des Kyffhäuserbundes, wonach sich das Ergebnis der Hindenburgspende auf rund 7 Millionen Mark beläuft, bemerkt die Tägliche Rundschau, daß sich zur Zeit genaue Angaben über das Ergebnis noch nicht machen lassen, da der Abschluß erst Mitte November erfolgen wird. Man könne aber annehmen, daß die Summe von sieben Millionen Mark ungefähr das Richtige trifft.

Die Arbeitszeit in den Stahl- und Walzwerken.

tu **Berlin,** 9. Nov. **(Tel.)** Die Großeisenindustrie hat vor kurzem beim Reichsarbeitsminister beantragt, die Frist bis zum Inkrafttreten der Verordnung über die Arbeitszeit in den Stahl- und Walzwerken vom 16. Juli 1927 im Hinblick auf große technische und wirtschaftliche Schwierigkeiten zu verlängern. Ueber diesen Antrag hat am 9. November im Reichsarbeitsministerium eine Aussprache mit Vertretern der Gewerkschaften und der Unternehmer stattgefunden in der die Gründe für und gegen ein Hinausschieben des Inkrafttretens eingehend durchgesprochen wurden. Zur Prüfung der für den Antrag vorgebrachten Gründe werden noch weitere Ermittlungen erforderlich sein. Inzwischen wird die Großeisenindustrie gebeten werden, ihre Vorbereitungen für die Inkraftsetzung der Verordnung wegen dieser Ermittlungen nicht zu unterbrechen.

Reichswirtschaftsrat für Zweischichtensystem.

vdz **Berlin,** 9. Nov. **(Tel.)** Der sozialpolitische Ausschuß des Reichswirtschaftsrates hat den ersten Teil des Arbeitsschutzgesetzes begutachtet, der Rest des Entwurfs wird in den nächsten Monaten erledigt werden. Dabei wurde eine Reihe von Anderungen meist auf Antrag der Arbeitgebervertreter beschlossen. Eine lebhafte Aussprache fand über den § 11 statt, der in den Betrieben mit ununterbrochener Arbeitszeit das Zweischichtensystem mit 56stündiger Arbeitswoche vorsieht. Das von den Arbeitnehmern beantragte Dreischichtensystem wurde abgelehnt, aber eine Entschließung gefaßt, in der die baldige Ersetzung des Zweischichtensystems durch das Dreischichtensystem gefordert und der Reichsarbeitsminister ersucht wird, den bisherigen Zustand nur dort noch bestehen zu lassen, wo volkswirtschaftliche Notwendigkeiten gegeben seien.

Aus aller Welt.

Rücktritt des Kattowitzer Stadtpräsidenten.

w **Kattowitz,** 9. Nov. **(Tel.)** Der Kattowitzer Stadtpräsident Dr. Gornik hat nach einem 6wöchigen Urlaub seinen Dienst wieder angetreten, doch zwingen ihn, wie amtlich mitgeteilt wird, Gesundheitsrücksichten zur Niederlegung seines Amtes. De tatsächlichen Gründe sind aber zweifellos national-politischer Natur. Denn es ist kein Geheimnis, daß die nationalistischen Kreise oft wegen der objektiven Haltung des Stadtpräsidenten gegenüber der deutschen Minderheit durch fortgesetzte Anfeindungen in der Presse auf seine zwangsweise Pensionierung hingearbeitet haben.

Beilegung des tschechoslowakischen Eisenbahnerkonflikts.

w **Prag,** 9. Nov. In der heutigen Sitzung der Exekutive der Eisenbahner wurde der Vorschlag des Ministerpräsidenten, die Eisenbahner den übrigen Staatsangestellten gleichzustellen, wobei der Eisenbahndienst speziell gewertet werden soll, und bedeutend größere Geldbeträge für die Regulierung aufgewendet werden sollen, als wie bisher bewilligt waren, als annehmbare Basis für weitere Verhandlungen bezeichnet. Die Exekutive empfiehlt daher allen Angestellten, die durch die Unterbrechung der Verhandlungen hervorgerufene Bewegung (passive Resistenz) zu beenden und die Arbeit wie vor der Unterbrechung der Verhandlungen in normaler Weise wieder aufzunehmen.

Ausschluß der russischen Oppositionsführer aus der Kommunistischen Partei?

w **Moskau,** 9. Nov. Die Presse veröffentlicht einen Beschluß des Bureaus des Moskauer Komitees der kommunistischen Partei der U. S. S. R., worin die Notwendigkeit des Ausschlusses Trotzkis, Sinowjews, Kamenews, Smilgas und anderer Oppositionsführer aus der Partei und die Unmöglichkeit ihrer Belassung in verantwortlichen staatlichen Posten dargelegt wird. Der Beschluß stellt die politische Niederlage der Trotzkisten während der Oktobermanifestationen fest und weist darauf hin, daß die Versuche der Trotzkisten, eine Gegendemonstration zu organisieren, nicht anders als eine sowjetfeindliche Aktion zu betrachten sei, und daß die gesamte Tätigkeit der Opposition in der gegenwärtigen Periode die Tätigkeit einer zweiten nichtbolschewistischen, trotzkistisch-menschewistischen Partei darstellt. Das Bureau erachtet es für notwendig, seinen Antrag unverzüglich dem Zentralkomitee der Partei zu unterbreiten.

Aus der Stadt.

Münster, 10. November.

* **Der Schützenverein „Freischütz-Bohlweg"** beging am Sonntag in den Räumen des Gertrudenhofes sein 7. Stiftungsfest. Die Mitglieder mit ihren Angehörigen hatten sich zahlreich eingefunden. Auch Vertreter der nachbarlichen Schützenvereine waren der Einladung gefolgt. Nach einem einleitenden Musikstück und einem stimmungsvollen Vorspruch von Frl. Holdheide richtete der erste Vorsitzende Gärtnereibesitzer Wilhelm Bußmann herzliche Worte der Begrüßung an die Erschienenen und betonte, daß der Verein auch im vergangenen Jahre auf ein freudiges Weiterblühen zurückschauen könne. Eine Anzahl Mitglieder aus dem Gesangverein St. Mauritz erfreute die Festteilnehmer durch einige Liederspenden. Den Hohepunkt des Abends bildete der plattdeutsche Dreiakter „Truta Möhne", bei dem jeder Mitspieler sein Bestes tat und so die Aufführung zu einer vollendeten Wiedergabe brachte. Bei allgemeinen Liedern, Musik- und Solovorträgen nahm das Fest einen schönen Verlauf und brachte den Teilnehmern angenehme Stunden der Erholung.

‡ **Nochmals um die Autobusgesellschaften des Münsterlandes.** Nach der Verhandlung des Schöffengerichts in Münster am 5. und 7. September dieses Jahres wurde der 37jährige Kaufmann Wilh. A. unter Einbeziehung einer rechtskräftigen Gefängnisstrafe wegen fahrlässigen Falscheides, wegen Untreue in drei Fällen, wegen fortgesetzter Unterschlagung und eines Betrugsfalles zu 1¼ Jahren Gefängnis verurteilt. Der Sachverhalt, der der Anklage zu Grunde lag, ist kurz folgender: A. besaß die Konzessionen für den Betrieb mehrerer von Münster ausgehender Autobuslinien. Nacheinander schloß A. drei Verträge mit Gesellschaften, in denen er als Gesellschafter und Geschäftsführer auftrat; diese Teilhaber, die Westfälische Kleinbahn, drei Hamburger Herren und die Westfälische Landeseisenbahn fühlten sich betrogen und lieferten der Staatsanwaltschaft Material zur Anklage. Das Schöffengericht betonte in der Urteilsbegründung, daß der Angeklagte bei Begehung der Straftaten eine Handlungsweise von großer Gewissenlosigkeit und schnöder Gewinnsucht an den Tag gelegt habe. Vor der Großen Strafkammer wurde am Mittwoch nochmals der ganze Sachverhalt aufgerollt. Nach dieser erneuten Beweisaufnahme kam das Berufungsgericht zur Freisprechung.

○ **Schädlinge des Kaufmannsstandes.** Wiederum beschäftigten das münsterische Schöffengericht die Angeklagten Max Sp., Julius und Johanna B. Sp. hatte im Jahre 1924 Konkurs gemacht. Während das Konkursverfahren im Gange war, bestellte Sp bei zwei sächsischen Firmen Waren, in einem Falle für 900 Mark im zweiten Falle für 2500 Mark. Die zweite Firma kam früh genug hinter das „Geschäft", das der Angeklagte machen wollte und lieferte nicht während die erste Firma geschädigt wurde. Julius B., der Mitangeklagte des Max Sp., hatte zwar selbst nicht mehr wie Sp. an Vermögen, trotzdem unterschrieb er dem Sp. zur Hebung des darniederliegenden Geschäftes 3 Wechsel zu je 500 Mk. Johanna B. tat ein Übriges, sie schrieb dem Sp. eine gute Geschäftsreferenz, obwohl sie über das Konkursverfahren ihres Verwandten unterrichtet war. Die Folge war, daß das münsterische Schöffengericht Sp. wegen Betruges und Betrugsversuches zu drei Monaten Gefängnis, Julius B. wegen Beihilfe zu einem Monat Gefängnis und Johanna B. zu einer Geldstrafe von 100 Mark verurteilt.

+ **Gefängnisstrafe für rauhbeinige Angeklagte.** In der Verhandlung des Schöffengerichts am 14. Mai dieses Jahres hatten sich sechs Angeklagte im Sitzungssaale eingefunden, unter anderen auch der 53jährige Händler August Ka., der 26jährige Arbeiter Josef B. und der 24jährige Weber Johannes M., alle drei vielfach vorbestraft. Ka. war nach dem Antrage des Staatsanwaltes, der seine Bestrafung mit zwei Jahren Zuchthaus forderte, laut brüllend aufgesprungen und hatte sich auf den Staatsanwalt stürzen wollen. Er erhielt deshalb eine Anklage wegen groben Unfugs und versuchter Nötigung. Das Schöffengericht sprach den leicht erregbaren Menschen frei. Im weiteren Verlauf der damaligen Verhandlung wurden M. und B. auffällig. Während der Urteilsberatung versuchten sie in den Zuschauerraum zu kommen und griffen den Justizwachtmeister an, der sie auf die Anklagebank zurückführen wollte. Durch das Eingreifen weiterer Beamter wurde der Tumultszene ein Ende gemacht. M. erhielt jetzt wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt 2 Monate und B. 3 Monate Gefängnis. Auch in dieser Verhandlung wurden die Angeklagten ausfällig, so daß der Vorsitzende drei Beamte neben die drei Angeklagten stellte.

+ **Feuer** entstand heute mittag auf dem Hofe der Witwe Oeing im benachbarten Gievenbeck. Als die Hausbewohner beim Mittagessen saßen, bemerkte man plötzlich, daß es in der Scheune, die mit Korn- und Strohvorräten gefüllt war, brannte. Die Feuerwache, der dritte und der fünfte Löschzug der Freiwilligen Feuerwehr waren alsbald an der Brandstelle und bekämpften das Feuer erfolgreich, so daß ein besonderer Schaden nicht entstand.

Aus der Partei.

Der Vortragsabend im Alt-Windthorstbund, der am Freitag 8½ Uhr im Imanum (Hansahof, Hüttegasse) stattfindet, dürfte besonders deshalb allgemeines Interesse erregen, weil einmal eine Frau über die politische Tätigkeit der Frau spricht und damit einen Blick eröffnet in die Anschauungen und auf die Stellung, die die Frau zur Politik der heutigen Zeit einnimmt. Die Referentin ist Frau v. Tiedemann und der Korreferent Domkapitular Surmann, der als Diözesanpräses der Müttervereine und der Frauen- und Jungfrauenvereine der Gedankenwelt der Frauen zu den Zeitfragen in besonderer Weise nahesteht. Die Vorträge sind für alle Zentrumsanhänger, Damen und Herren bestimmt. Im Zusammenhang damit sei mitgeteilt, daß der Vorstand der Westfälischen Zentrumspartei in seiner jüngsten Sitzung eine Entschließung angenommen hat, die die Aufklärungsarbeit des Alt-Windthorstbundes lebhaft und dankbar begrüßt.

Schwurgericht.

w **Münster,** 10. November.

Meineid und Verleitung zum Meineide.

Am letzten Verhandlungstage beschäftigte sich das Schwurgericht mit einem Falscheid und mit der Verleitung zum Meineid Angeklagt waren der Holzschuhmacher Heinrich Schücker aus Braes und der Arbeiter Hermann Buß aus Epe. Es handelt sich um eine Alimentenklage, in der Hermann Buß in seinem eigenen Interesse seinen Freund Schücker durch die Zahlung einer Geldsumme zu einem Meineide veranlaßt haben soll. Außerdem soll Buß auch seinem Freunde Schücke in einem früheren Verfahren gefällig gewesen sein. Beide Angeklagten bestritten die Tat.

Die Sache wurde nach kurzer Verhandlung wegen Ladung weiterer Zeugen vertagt.

Aus den Provinzen.

= **Ibbenbüren,** 9. Nov. (In der Mordsache) Riesenbeck wurde nach der Bergmann Prigger verhaftet, der den 17jährigen Mörder zu seiner furchtbaren Tat angefeuert haben soll.

Die Bedingungen der Stadt Buer bei der Umgemeindung.

Buer, 9. Nov. Die Stadtverordneten beschlossen in ihrer gestrigen Sitzung nach zweistündiger Debatte zu der Vereinigung Gelsenkirchen—Buer—Horst eine Entschließung, in welcher der vorgeschlagenen Regelung nicht zugestimmt wird, falls nicht folgende Forderungen erfüllt sind, oder ihre Erfüllung in absehbarer Zeit gesichert ist:

1. Das Gesamtergebnis der Stadt Buer ist dem Regierungsbezirk Münster zuzuteilen. 2. Das Interessengebiet der Stadt Buer nach dem Norden ist gegen die künftige Großstadt Dorsten und Marl durch Eingemeindung der Gemeinden Westerholt und Polsum und von größeren Gebieten der Gemeinde Ulfendorf-Ulfkotte an die Einheitsstadt abzugrenzen. 3. Der Sitz der zur Zeit in Buer vorhandenen Reichs- und Staatsbehörden muß für Buer erhalten bleiben. 4. Falls die Beteiligung der Stadt Buer an den Ueberweisungssteuern im Falle ihrer Selbständigkeit größer sein würde als ihre anteilige Beteiligung bei der Vereinigung beider Städte, sind die Ortsanteile Buer, Horst, Gelsenkirchen auf Rechnung des Steueranteils einzubehalten, als wenn sie selbständig gültig wären.

Es wird ferner dringend darauf hingewiesen, daß bei einer evtl. Vereinigung eine Verkehrsverlegung geschaffen werden muß. In Betracht kommt u. a.: Es sind neue Straßenzüge anzulegen bzw. die vorhandenen zu erbreitern, einschließlich der Straßenbrücken über den Rhein-Herne-Kanal und die Emscher. Neue Straßenbahnen sind zu bauen bzw zweigleisig zu verlegen. Die Niveaukreuzungen auf den Hauptverkehrsstraßen zwischen Gelsenkirchen und Buer sind zubeseitigen. Eine Straßenschnellbahn auf der kürzesten Verbindung von Buer-Mitte nach Gelsenkirchen-Mitte ist einzulegen. Hierfür ist überschläglich ein Betrag von 25 Millionen Mark erforderlich. An der Aufbringung des Geldes muß sich der Staat beteiligen durch einmalige verlorene Zuschüsse in ausreichender Höhe und durch Erteilung von zinsverbilligten Darlehen. — Der Ausbau der Reichsbahnlinie Essen—Buer—Marl Haltern mit einer Abzweigung von Buer-Süd über Gelsenkirchen nach Bochum ist alsbald zu beginnen. Eine Stichbahn Gelsenkirchen—Buer der projektierten Industrie-Schnellbahn ist für das erste bei der projektierten Schnellbahn vorzusehen und durch ein Verkehrsband zu sichern.

Vermischtes.

* **Meteorfunde bei Pattensen?** Hamburg, 9. Nov. Im „Hamburger Fremdenblatt" berichtet Th. Overbeck über Funde von Sprengstücken eines Meteors bei Pattensen zwei Meilen südlich von Harburg. Das Gewicht der freigelegten Stücke wird auf mindestens 50 Zentner geschätzt. Die Hauptmasse der Stücke bilden Eisen- und Magnesiumsilikate von großer Härter. Der Eisengehalt beträgt etwa 50 Prozent. Es scheint sich um Stücke eines mächtigen Meteoriten zu handeln, dessen größte Stücke in Tiefen, wo sie der Pflug nicht mehr erreichen konnte, noch vorhanden sein dürften. Man hat hier wahrscheinlich die Erklärung einer seltsamen Himmelserscheinung vom 19 Oktober 1924, an welchem Tage frühmorgens an der Unterelbe ein kurzer starker Donner gehört und von mehreren Personen ein zweimaliges Aufblitzen bemerkt wurde. Die Nachforschungen nach dem Ort des vermuteten Meteorniederganges blieben damals erfolglos

* **Blutiger Kampf mit Räubern in Spanisch-Marokko.** Paris, 10. Nov. Wie aus Tetuan gemeldet wird, hat sich in Spanisch-Marokko ein blutiger Kampf zwischen Polizei und einer dreißigköpfigen Räuberbande abgespielt. Ein Chauffeur, der in Casablanca ein Automobil gestohlen hatte, traf in Tetuan mit zwei Komplizen zusammen und plünderte mit ihnen im Laufe einer Nacht mehrere Juweliergeschäfte aus, wobei für zwei Millionen Franken Wertgegenstände geraubt wurden. Hierauf suchten die Räuber mit dem Auto das Weite. Als die Diebstähle festgestellt wurden, nahmen drei mit spanischen Polizisten und Maschinengewehren besetzte Kraftwagen die Verfolgung der Flüchtlinge auf, die sie an der spanisch-französischen Marokkogrenze bei Elksar einholten. Zwischen den Räubern und Polizisten entspann sich ein heftiger Kampf. Schließlich mußten sich die Räuber in verletztem Zustand ergeben und wurden nach Tetuan gebracht. Auf Seiten der Polizei gab es drei Tote und vier Verletzte.

Handel und Volkswirtschaft.

Berliner amtliche Devisenkurse.

für drahtliche Auszahlungen		9 Nov. (in Reichs-Mark) Geld	Brief	10 Nov. (in Reichs-Mark) Geld	Brief
Holland	100 Gulden	169.14	169.48	169.03	169.39
Argentinien	1 Pap.-Peso	1.783	1.792	1.783	1.792
Brüssel	100 Belga	58.36	58.48	58.40	58.52
Norwegen	100 Kronen	110.64	110.86	110.64	110.86
Dänemark	100 Kronen	112.39	112.61	112.37	112.59
Schweden	100 Kronen	112.79	113.01	112.81	113.03
Finnland	100 fin. Mark	10.568	10.578	10.568	10.578
Italien	100 Lire	22.89	22.93	22.44	22.48
London	1 Pfund	20.422	20.462	20.425	20.465
Amerika	1 Dollar	4.194	4.202	4.193	4.201
Frankreich	100 Franken	16.46	16.50	16.455	16.50
Schweiz	100 Franken	80.845	81.005	80.835	80.995
Spanien	100 Peseta	71.21	71.35	71.29	71.43
Tokio	1 Yen	1.940	1.944	1.935	1.940
Rio de Janeiro	1 Milreis	0.501	0.503	0.501	0.503
Wien	100 Schilling	59.17	59.29	59.13	59.25
Prag	100 Kronen	12.428	12.448	12.421	12.441
Jugoslawien	100 Dinar	7.356	7.402	7.353	7.397
Ungarn	100 Pengo	7.341	7.359	7.333	7.352
Bulgarien	100 Leva	3.032	3.038	3.032	3.038
Lissabon	100 Escudo	20.53	20.62	20.53	20.62
Danzig	100 Gulden	81.64	81.80	81.63	81.79
Konstantinopel	1 türk. Pfund	2.240	2.244	2.243	2.247
Athen	100 Drachme	5.564	5.576	5.564	5.576
Kanada	1 Dollar	4.196	4.206	4.193	4.203
Uruguay	1 Peso	4.306	4.314	4.306	4.314
Chile	100 Pesetas	20.940	20.983	20.942	0.982

Befestigung an der Börse.

tu **Berlin,** 10. Nov. **(Tel.)** Die Effektenbörse begann gut behauptet, nachdem während der Vormittagsstunden im Freiverkehr der Banken vorübergehend eine Befestigung eingetreten war. Bei Börsenbeginn kam aus der Provinz noch einige ware an den Markt, da man vermutlich mit festeren Kursen gerechnet hatte. Die starken Deckungskäufe, die sich im Verlauf der gestrigen Börse im Hinblick auf den Medio wieder einstellten, setzten sich nicht fort, da die Engagements im wesentlichen glattgestellt sind. Der Stichtag für die Medioliquidation ist bekanntlich bereits der 11. November. Die Ausführungen des Geheimrats Klöckner machten auf die Börse einen günstigen Eindruck, ebnso fand der Reichsbankausweis eine befriedigende Aufnahme. Die günstigen Motive konnten sich in den Kursen aber nicht auswirken, weil die Spekulation keine Unternehmungslust zeigte und befürchtete, daß eine angeblich in Newyork zu erwartende Geldverknappung auch auf den englischen Geldmarkt zurückwirken könnte. Die Gerüchte über eine Diskonterhöhung der Bank von England fanden allerdings wenig Glauben. Viel beachtet wurde heute die Denkschrift der Industrie zur Arbeitszeitfrage. Man hoffte an der Börse, daß die Regierung in dieser Angelegenheit Entgegenkommen zeigen werde. Während in ersten Kurse im allgemeinen nur im Rahmen von 1—2 Prozent nach beiden Seiten veränderten, waren Holzmann auf den neuen ausländischen Auftrag, Chemische Heyden, Laurahütte und Chade stärker gefragt und 5—8 Prozent höher.

Am Geldmarkt nannte man für Tagesgeld den bisherigen Satz von 5—7 Prozent, Monatsgeld mit 8—9,5 Prozent, Warenwechsel mit 7,25 Prozent. Die Prolongation war im wesentlichen beendet und hat einen überaus glatten Verlauf genommen.

Im Berliner Devisenmarkt befestigte sich das englische Pfund auf 20,44¾, dagegen ging der Dollar auf 4,1965 zurück. International schwächer lag die Lira, London gege Mailand notierten 89,45.

Im einzelnen büßten Bemberg wieder 2 Prozent ein, da die Arbeitsdifferenzen kleinere Abgaben hervorriefen, Zellstoffwerte lagen geteilt, Aschaffenburger verloren 3,5 Prozent, Feldmühle dagegen plus 1 Prozent. Elektrowerte ruhig und kaum verändert, eher jedoch 1—2 Prozent fester. Von Maschinenfabriken zogen Schubert u. Salzer um 2 Prozent, Adlerwerke um 2 und Augsburg-Nürnberger in Reaktion auf ihre kürzliche scharfe Ermäßigung um 2,5 Prozent an. Kalimerte gedrückt, Aschersleben minus 4,5 Prozent, Westeregeln minus 2, Vereinigte Glanzstoff verbesserten sich anfangs um 5 Prozent. Montanaktien freundlicher auf die optimistische Darstellung des Eisen- und Kohlenmarktes seitens der Klöcknerwerke. Bankaktien still. Schiffahrtswerte zunächst wenig beachtet, Nordlloyd unverändert, Hapag plus 1,5 Prozent. J. G. Farben eröffneten mit 258,5 und gaben dann leicht nach. Spritwerte kaum verandert. Deutsche Staatsrenten knapp gehalten. Auslandsrenten teilweise desucht.

Im weiteren Verlauf der Börse wurde die Haltung sehr schwach, da die Baissespekulation zu größerer Aktivität überging und die Aufnahmefähigkeit gering war. Die Kurse der Terminwerte gingen allgemein um 3—5 Prozent zurück. Farbenindustrie wurden in der zweiten Stunde mit 253 genannt. Der Kassamarkt hatte zwar eine etwas günstigere Haltung als gestern, doch waren die Umsätze außerordentlich klein. Auch von dieser Seite ging daher keine Anregung aus. Privatdiskont 6,75 Prozent für beide Sichten.

Die Börse schloß in gedrückter Stimmung, zumal die heute notierten Bezugsrechte einen unbefriedigenden Stand hatten. Das Bezugsrecht auf junge Hösch-Aktien notierte ½ Prozent, auf junge Köln-Neuessener Aktien ⅝ Prozent, auf junge Waldhof-Aktien 3 Prozent gegen 3,60 Prozent am Vortag. An der Nachbörse erholten sich J. G. Farbenindustrie nur mäßig auf 255,5, während sonst die Nachbörsenkurse keine Veränderung gegenüber dem amtlichen Schluß zeigten, teilweise sogar noch etwas niedriger lagen. Schiffahrtswerte behaupteten jedoch ihre Schlußnotierungen. Hapag 133, Nordlloyd 139¾. Man nannte im einzelnen an der Nachbörse Siemens 248,25, Schuckert 156,25, A. E. G. 147,75, Zellstoff Waldhof 235, Rheinstahl 155, Mannesmann 135,75, Vereinigte Stahlwerke 101, Vereinigte Glanzstoff 535, Bemberg 405, Ostwerke 327, Schultheiß 369, Gesfürel 254 5, Danatbank 204,25, Svenska 398, Chade 528,5, Neubesitzanleihe 11,20, Altbesitzanleihe 49,75.

Warenmärkte.

Dortmunder Getreidebörse.

tu **Dortmund,** 10. Nov. **(Tel.)** Inl. Weizen 25,5—26; inl. Roggen 24,5—25; Westf. Hafer —; pomm. Weißhafer 25—25,5; inl. Gerste —; ausl. Weizen 29—31; ausl. Roggen 26,25—27; ausl. Hafer 24,5—27; ausl. Gerste 22,5—23,5; Platamais 19,5—19,75; Cinquantinomais 20; Bäckermehl 35,5—36; Weizenmehl —; Roggenmehl 34,5—35; ostdeutsches Roggenmehl 33,5; Weizenkleie 13,25; Trockenschnitzel 11,5—12; Steffensschnitzel 15—16,75. Die Preise sind Großhandelspreise und verstehen sich pro 100 Kilo waggonfrei Dortmund in Ladungen von 10—15 000 Kilo. Tendenz: ruhig.

Berliner Produktenbericht.

tu **Berlin,** 10. Nov. **(Tel.)** Die Situation im Berliner Produktenhandel hat sich wenig geändert. Das Ausland war wohl für Weizen etwas schwächer, doch folgte Berlin nur im Terminhandel und war hier nur für vordere Monate dieser Bewegung. Vom Inland bleibt bessere Ware zu rentablen Preisen zu kaufen, während für greifbare Positionen die geringen Möglichkeiten des Mehlabsatzes keine Anregung bieten. Roggen ist in der Tendenz im ganzen wieder fester; Gerste in Mittelqualitäten viel offeriert, Hafer dagegen prompt wenig angeboten, spätere Abladung zu hohen Forderungen mehr am Markt. Mais ruhig.

Die amtlich notierten Preise in Reichsmark betragen ab Station: Weizen, märk. 239—242 still; Dezember-Lieferung 270,5 März-Lieferung 270,5; März-Lieferung 272; Mai-Lieferung 274; Roggen, märk 235—239 fester; Dezember-Lieferung 248,5—249 und Brief; März-Lieferung 255 und Brief; Mai-Lieferung 257 und Brief; Sommergerste 220—263 ruhig; Hafer, märk. 199—209 fest; Mais, loko Berlin 194—195 fest; Weizenmehl 31—34,25 ruhig; Roggenmehl 32—33,5 etwas fester; Weizenkleie 14,5—14,65 kaum behauptet; Roggenkleie 14,75—14,85 kaum behauptet; Raps 340—345 fest; Viktoriaerbsen 52—57; Kl. Speiseerbsen 32—35; Futtererbsen 22—24; Peluschken 21—22; Ackerbohnen 22—23; Wicken 22—24; Luninen, blaue 13,74—14,5; Lupinen, gelbe 14,75—15,5; Rapskuchen 15,9—16,2; Leinkuchen 22,2—22,4; Trockenschnitzel 10,7—10,8; Sojaschrot 19,8—20,1; Kartoffelflocken 22,85—23.

Magdeburger Zucker.

tu **Magdeburg,** 10 Nov **(Tel.)** Weißzucker einschließlich Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg: Innerhalb 10 Tagen 26; November-Dezember 26; Januar-März 26,30; April-Mai 26,60; Rohzuckermelasse 4,10—4,37½; Weißzuckermelasse 4,20; Tendenz: stetig.

Kartoffelerzeugerpreise.

tu **Berlin,** 10 Nov **(Tel.)** Die Kartoffelerzeugerpreise sind gegenüber dem letzten Stand unverändert geblieben.

Baumwollnotierungen.

tu **Bremen,** 10. Nov. **(Tel.)** Loko 22,26.

tu **Bremen,** 10. Nov **(Tel.)** Terminanfangskurse. Dezember 21,67—21,72; Januar 21,68—21,70; März 21,80—21,81; Mai 21,86—21,89; Juli 21,75—21,80; Oktober 20,80—21,00; Tendenz: stetig.

tu **Liverpool,** 10 Nov. **(Tel.)** Eröffnung. Dezember —; Januar 10,66—10,70; März 10,64—10,67; Mai 10,65; Juli 10,51—10,53; Oktober 10,13; Tendenz: ruhig.

Metallnotierungen.

tu **Berlin,** 10. Nov. **(Tel.)** Gold 2,0755; Silber 0,0755; Platin 8.

tu **Berlin,** 10. Nov. **(Tel.)** Elektrolytkupfer 128,75; original Hüttenrohzink (Preise im freien Verkehr) —; Remelteplattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —; original Hüttenaluminium 210; desgl. Walz- oder Drahtbarren 214; rein Nickel 340—350; Antimon Regulus 90—97; Fein Silber 78,75—79,75.

Viehmärkte.

tu **Osnabrück,** 10. Nov. **(Tel.)** Auftrieb: 37 Stück Großvieh; 118 Kälber; 412 Schweine; 5 Hammel. Preise: Bullen a) —; b) 50—52; c) 45—49; d) 39—44; Kühe a) —; b) 45—48; c) 40—44; d) 30—39; Kälber a) —; b) 80—88; c) 70—79; d) 55—69; Schweine a) 61—62; b) 60—61; c) 58—59; d) 56—57; Sauen 53—58. Marktverlauf: Großvieh mittel; Kälber mittel; Schweine gut, zum Schluß abflauend. Der nächste Markt findet am 17. Nov. statt.

tu **Husum,** 10. Nov. **(Tel.)** Auftrieb: Rinder 285; Schafe 418; Tendenz: Schafe mittelmäßig; Rinder träge. Der Markt wurde nicht geräumt. Beste Kalbkühe 500—625; Kalbquienen 450—560; Fehrkühe 270—420; ½—1jährige Kälber 160—200; Stallochsen nach Gewicht 45—50 Pfg. Ferkel 12—15 Wochen: beste Ware 8—10; mittlere 5—8; geringe Ware nach Gewicht 35—40 Pfg.

tu **Hamburg,** 10. Nov. **(Tel.)** Auftrieb: Rinder 2022 (Versand 1200); darunter Ochsen 830; Ferkel 323; Bullen 201; Kühe 668; Färsen und Fresser —; Kälber —; Schafe 949 (Versand 100). Tendenz: bei Rindern mittelmäßig, Schafe gut. Ochsen a) 55—58; b) 47—54; c) 40—47; d) 31—39; Bullen a) 54—58; b) 47—53; c) 40—46; d) 31—39; Kühe a) 48—52; b) 40—46; c) 30—38; d) 16—27; Weidemastschafe a) 52—64; b) 50—58; c) 42—48; d) 25—35.

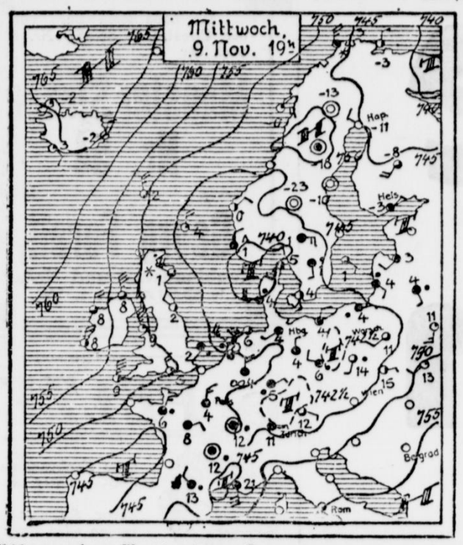
Kassakurse der Berliner Börse.

Die Kurse sollen auf Prozente des Nennwertes in Reichsmark. Für etwaige Börsenfehler kann keine Haftung übernommen werden.

Deutsche Staatsanleihen	9.	11.	10.	11.
Abl.-Schuld I	49.8		49.5	
dto. II				
6% Wertb. 1923		95		
Abl.-Sch. neu	11.3		11.3	
5% K.-Anl. 27	87.5		87.5	
Schutzgebiet	6.45		6.95	
Westl. Prov.-Anl.				
Westf. Kohle	–		–	
8% P.-G.-Anl 25	97		97	
7% dto. 26	94		94	
7% G.-Pfandbr	95		95	
Schiffahrts-Aktien				
Hapag	132		134	
Hb.-Südam.-Dampf.	190		191	
Hansa-Dampf.	203		198	
Nordd. Lloyd	139		139	
Vereinigte Elbe	60½		61.6	
Bank-Aktien				
Barmer Bankv.	126		127	
Berl. Handelsg.	211		215	
Commerzbank	154		154	
Darmst. Bank	203		205	
Deutsche Bank	149		149	
Disconto	142		143	
Dresdner Bank	144		44	
Osnabr. Bank	94½		94½	
Reichsbank	166		165	
Brauerei-Aktien				
Dortm. A.-G. Br. Union	217		220	
Isenbeck Hamm	243		245	
Schlegel bräu	108		108	
Wicküler	237		237	
Industrie-Aktien				
Akkumulatoren	153		49	
Adler Zement	128		128	
Adlerwerke	83.5		84.5	
A.-G. für Bau	84½		84½	
Alexander	51		51	
A.-E.-G.	148		148	
Alsen Zement	199		198	
Anglo C. Guano	–		–	
Anhalter Kohle	96		96	
Ankerwerke	185		185	
Annener Guß	–		–	
Aplerb. Berg	–		–	
Augsb.-Nürnb.	91.5		97½	
Balcke Masch.	110		113	
Berlin Anh. M	29.5		29	

Wetterdienst des Münsterischen Anzeigers

verantwortlich bearbeitet von Walter Lammert, Münster



Allgemeine Wetterlage Donnerstag vormittag

Von Nordosteuropa quer durch Mitteleuropa bis nach dem Mittelmeer hin zieht sich eine Tiefdruckfurche, die zwischen der kalten westlichen Hälfte und der warmen östlichen Hälfte Europas den Trennungsstrich zieht. Im direkten Bereich der Furche, wo die kalten und warmen Luftmassen zusammentreffen, sind in den letzten Tagen erhebliche Niederschläge niedergegangen, die in verschiedenen Fluß-Systemen Hochwasser bewirkt haben. Der Kern des hohen Drucks befindet sich noch immer im Raume bei Grönland und den südlich sich anschließenden Meeresteilen bis nach Großbritannien. Es werden bei dieser Lage noch immer kalte Luftmassen aus dem hohen Norden nach Süden verachtet, und das kalte Wetter dürfte demnach anhalten. Indessen scheint die Neigung zu Niederschlägen zunächst abnehmen zu wollen, wenigstens sind ergiebige Regenfälle nicht mehr in Aussicht. — England meldet gestern abend wieder Temperatur nahe Null und in Schottland herrscht verbreiteter Schneefall. In Skandinavien herrscht strengstes Winterwetter, in der Provinz Norrland sind bis 28 Grad Kälte, in den nördlichen Teilen des Landes erreicht die Schneehöhe nahezu 1 Meter. Am wärmsten ist es zur Zeit in Oberschlesien und Böhmen im Bereiche eines Südstromes mit 12 bis 15 Grad Wärme.

Aussichten für Freitag.

Weiterhin kalt, strichweise Nachtfröste wechselnd bewölkt bis zeitweise sonnig, keine oder nur geringe Niederschläge.

Flugwetter für NW.-Deutschland.

Mäßige bis frische Winde aus südwestlicher bis westlicher Richtung bis 40 Klm. in der Stunde, Sicht: Boden gut.

Wetterlage Münster, Donnerstag, 10. November, 7 Uhr vormitt

Temperatur im Schatten: 2,3 Grad Cels., höchste von gestern: 5,7 Grad Cels., tiefste der Nacht: 2 Grad Cels., Bodenwindrichtung: WSW., Stärke: 3, Stundengeschwindigkeit: 19 Klm = 5,3 Sekundenmeter bzw 4 Klg. Winddruck auf 1 Quadratmeter Fläche, Höhenwinde: Westlich, Witterung: Heiter, Barometerstand: 746,3 Millim., Tendenz: Steigend, Niederschlagsergebnis: 2,3 Millim = 2,3 Liter Wasser auf 1 Quadratmeter Fläche, Sicht bis 30 Klm. Luftlinie.

Hygrometerstände: Absolute Feuchtigkeit: 9. Nov., 14 Uhr: 3,6 Gramm, 21 Uhr: 2,2 Gramm; 10. Nov., 7 Uhr: 2 Gr. Relative Feuchtigkeit: 9. Nov., 14 Uhr: 90 Prozent, 21 Uhr: 90 Prozent; 10. Nov., 7 Uhr: 90 Prozent

Hochwasser in Süddeutschland.

w **Koblenz**, 10. Nov. Infolge der starken Regengüsse der letzten Tage macht sich wieder ein Steigen der Nebenflüsse des Rheins bemerkbar. Der Neckar ist in Jagstfeld um 1,16 Meter und der Obermain bei Schweinfurt um 50 Ztm. gestiegen. Besonders stark ist diesmal die Mosel in Trier gestiegen, nämlich um 2,30 Meter in zwei Tagen. Von der Obermosel wird weiteres Steigen gemeldet. Die Mosel führt Reisig, Schilf und auch Grummet mit sich, das nicht rechtzeitig geborgen werden konnte. Auch Saar, Sauer und Kyll sind über die Ufer getreten.

Hochwasserein bruch in den Limburger Schleusenbau.

tu **Limburg**, 10. Nov. Das Hochwasser der Lahn hat in der vergangenen Nacht die zur Neueinrichtung der Limburger Schleusendämme errichteten Staudämme, durch die das Schleusenbett trockengelegt war, eingedrückt und die gesamte Schleusenanlage überflutet. Der Schaden ist groß. Der Fortgang des Schleusenbaues ist für einige Zeit unterbrochen.

Unwetter und Hochwasser in den Alpen.

tu **Basel**, 10. Nov. Über den Kanton Tessin gingen heute vormittag starke Gewitter mit neuen heftigen Regengüssen nieder. Die Flüsse sind überall im Steigen begriffen und führen teilweise schon Hochwasser. Von Reichenau bis Buchs ist das Wasser des Rheins seit Montag abend um einen vollen Meter angestiegen. Es steht nur noch zehn Zentimeter unter der neuaufgefüllten Dammkrone. Ein Notsteg bei dem vom Hochwasser kürzlich schwer heimgesuchten Schanns ist fortgerissen worden. Auch im Liechtensteinischen Vaduz befürchtet man einen neuen Wassereinbruch. Zum Glück ist seit heute früh in den höheren Lagen Schneefall eingetreten. Die neue Schneedecke hat bereits eine Höhe von 20—30 Ztm. erreicht. In den Tälern dauern jedoch die Regenfälle noch an.

Schwere Stürme an den französischen Küsten.

tu **Paris**, 10. Nov. An den französischen Küsten wüten seit einigen Tagen heftige Stürme, die große Schaden verursachen und den Schiffsverkehr lahmlegen. So mußte in Cherbourg der Schiffsverkehr stillgelegt werden. In Omonville wurden von den eindringenden Fluten zahlreiche Häuser unter Wasser gesetzt und mußten geräumt werden. Bei Plougerneau an der bretonischen Küste scheiterte ein englischer Dampfer, seine Besatzung konnte jedoch gerettet werden. Im Golf von Gascogne ertrank die acht Dann starke Besatzung eines Fischerbootes. Nach einem Funkspruch des deutschen Dampfers „Julius Schindler" befindet sich der holländische Dampfer „Zeus" in Seenot und verlangt Hilfe.

Kälte und Schneefälle in den englischen und schottländischen Ländern.

London, 10. Nov. Die Blätter melden von außerordentlicher Kälte und starken Schneefällen in den nördlichen Teilen Englands und in Schottland. Das Thermometer liegt nachts mehrere Grad unter Null tagsüber gehen vielfach Schneeschauer nieder. An der Nordküste Schottlands herrschte gestern schwerer Schneesturm. Der Schnee lag bis 10 Ztm. tief. Die Gebirge berichten scharfen Frost bis 8 Grad.

Generalversammlung der Klöckner-Werke A.-G.

Klöckner über die Lage der Kohlen- und Eisenwirtschaft. — 7 Prozent Dividende. — Erhöhung des Grundkapitals um 20 Millionen Mark. — Neuemission zu 112½ Prozent.

-+ **Duisburg**, 9. Nov. (Eig. Bericht.)

In der heute stattgefundenen Generalversammlung gedachte der Vorsitzende mit ehrenden Worten des verstorbenen Generaldirektors a. D. Arthur Frielinghaus und berichtete zu der

Bilanz und über die Aussichten

wie folgt: „Die im vorigen Jahre in Aussicht gestellte Besserung hat in der Berichtszeit angehalten und die Verwaltung in die Lage versetzt, einen günstigen Abschluß vorzulegen. Wie immer, sind die Vorräte vorsichtig aufgenommen und Wertpapiere und Beteiligungen den zurückgegangenen Kursen entsprechend bewertet.

Aus der Bilanz ist ersichtlich, daß das vergangene Jahr ein starkes Baujahr war. Es wurden annähernd 17,5 Millionen Mark für Neubauten aufgewendet. Die Neubauten werden in ihren Auswirkungen auch noch das laufende Jahr belasten. Wie die Mittel im einzelnen verwendet worden sind, ist dem Geschäftsbericht zu entnehmen, ich kann mich deshalb enthalten, noch näher hierauf einzugehen.

Bezüglich des Hasper Werkes möchte ich aber doch mit Rücksicht auf die in der letzten Zeit in den Zeitungen bekanntgewordenen, unrichtigen Mitteilungen bemerken, daß dieses Werk mit über 90 Prozent fällig ist und durchschnittlich alle Walzenstraßen in Betrieb hat. Zurzeit steht nur eine Straße still. — Die Produktion hat im Oktober 46 000 Tonnen Roheisen, 45 000 Tonnen Rohstahl, bei einem Versand von 36 000 Tonnen Fertigfabrikaten, betragen, gegen 34 000 Tonnen, 36 000 Tonnen und 26 000 Tonnen im Oktober vorigen Jahres. Im allgemeinen wird die Zusammenfassung der Betriebe an den leistungsfähigsten Stellen und der Ausbau und die Erneuerung derselben bis Ende 1928 durchgeführt sein. Wir haben uns auf den Zechen auf die gegenüber den während des englischen Bergarbeiterstreiks erreichten Höchstziffern notwendig gewordenen Einschränkungen eingestellt und fördern zurzeit durchschnittlich täglich stark 14 000 Tonnen, mit hohem Effekt, die im Selbstverbrauch und durch das Syndikat Absatz finden.

Die Erhaltung des augenblicklichen Absatzes kostet dem Kohlen-Syndikat große Summen, welche die Umlage stark belasten und von Monat zu Monat erhöhen. Augenblicklich ist die Umlage mit rund 1,50 Mark bis zur Unerträglichkeit hoch und es schweben deshalb Verhandlungen, ob durch eine Einschränkung des Kohlenexportes die Steigerung der Umlage nicht eingehalten und wieder zurückgeführt werden kann. Rechnerisch würde das Kohlen-Syndikat sich entschieden besser stehen, wenn es den von England aufgezwungenen Kampf um den Absatz im Ausland zum Teil aufgeben und sich auf den Verkauf der Kohlen beschränken würde, die noch einen besseren Erlös bringen. Wenn dieses Vorgehen auch für manche Zechen richtig sein kann, so können wir weitere Einschränkungen nicht mehr vornehmen, weil wir am Ende der noch wirtschaftlich richtigen Betriebseinschränkungen angelangt sind. Aus diesem Grunde werden wir, falls es zu solchen Maßnahmen kommen sollte, verlangen, daß für unsere Zechen weiter exportiert wird, wir wünschen sogar, daß der Export noch gesteigert wird. — Wir müssen dieses auch wünschen im Interesse der Erhaltung der mit großen Opfern erkämpften Absatzgebiete.

Unsere Kohlenindustrie steht in dieser Frage vor einer schweren Entscheidung. Ich bin persönlich der Ansicht, daß die Kohlenfrage im nationalen und volkswirtschaftlichen Interesse nur dadurch gelöst werden kann, daß die Belegschaften sich bereit erklären, für eine befristete Zeit, solange wie der Kampf um den Absatz der Kohlen im Ausland tobt und die durch den verlorenen Krieg und die zu zahlenden Reparationen verschobenen Verhältnisse in Deutschland nicht geordnet sind, dieselbe Arbeitszeit wie in dem Hauptkohlenausfuhrland England einzuhalten. Wenn dieses zu erreichen wäre, dann könnten wir nicht nur eine Besserung der Löhne eintreten lassen, sondern wir würden auch in die Lage versetzt, den jetzigen Export um monatlich mindestens 1 Million Tonnen zu erhöhen, wodurch wir dann auch noch den Rest der arbeitslosen Bergarbeiter wieder anlegen könnten. Staat Wirtschaft und Arbeitnehmer haben an der Lösung dieses Problemes das stärkste Interesse und der Herr Reichsarbeitsminister würde sich das größte Verdienst erwerben, wenn er eine Vermittlung nach dieser Richtig in die Hand nehmen könnte.

Die Beschäftigung der Eisenwerke ist noch gut. — Die Klöckner-Werke haben in den Monaten August, September und Oktober 115 Prozent, 116 Prozent und 115 Prozent der Beteiligungsziffer in der Rohstahlgemeinschaft erzeugt. Im Oktober konnten 81 000 Tonnen Roheisen, 85 000 Tonnen Rohstahl erzeugt und 80 000 Fertigfabrikate verladen werden, gegen 58 000 Tonnen, 61 000 Tonnen und 58 000 Tonnen im vergangenen Jahre, also rund 36 Prozent mehr. Wir sind noch für drei Monate mit Aufträgen versehen, so daß wir die Hoffnung hegen können, über den Winter hinwegzukommen. Die Nachfrage hat noch nicht nachgelassen. Die monatlichen Verkäufe halten sich auf der bisherigen Höhe mit durchschnittlich ungefähr 80 Prozent Inland und 20 Prozent Ausland. Die Rohstahlgemeinschaft arbeitet den Erwartungen entsprechend. Die zu geringe Beteiligungsziffer der Deutschen muß den wirklichen Verhältnissen angepaßt werden. Die Ausfuhrverbände für Fabrikate werden mit der Zeit erzwungen, weil dieselben allen Beteiligten Nutzen bringen. Der Walzdrahterbond ist ja inzwischen zustande gekommen und wird diesen Artikel gesunderen Verhältnissen entgegenführen.

Ich glaube auch, daß die Beschäftigung sich im nächsten Jahre nicht sehr verschlechtern wird, weil die Eisenverbraucher, besonders die weiterverarbeitende Industrie, noch gute Aussichten haben. Die Schwerindustrie tut alles, um dieselbe in ihrem Auslandsabsatz zu unterstützen, infolgedessen sind die Lasten des sogenannten Ayi-Abkommens stark gestiegen. Auf diesen indirekten Export wird größerer Wert gelegt, als auf den direkten Absatz in das Ausland. — Trotzdem wird aber doch der Stahlwerksverband eine weitere Erhöhung des Exportes betreiben müssen, um gerüstet zu sein, für den Fall, daß der Inlandsbedarf zurückgehen sollte, was ich aber, wie gesagt, für das nächste Jahr nicht befürchte.

Wie bereits im Geschäftsbericht erwähnt, ist die weitere Hebung des Exports außerordentlich schwierig, weil wir mit Steuern und sozialen Lasten weit über alles Maß hinaus und weit mehr wie jedes andere Land belastet sind und weil nach den Erklärungen des Herrn Reichsfinanzministers auf die von uns immer schon beantragte Ermäßigung der Steuern zunächst nicht zu rechnen ist. — Die Gesamtwirtschaft lehnt deshalb die Vorlagen der Regierung ab, sie verlangt eine den Verhältnissen entsprechende Sparsamkeit, eine Zurückführung der Ausgaben, eine Rationalisierung sämtlicher Ministerien und der dem Reich und den Ländern unterstellten Verwaltungen und eine Ermäßigung der Steuern. Außer den hervorgehobenen Belastungen ist die Eisen- und Stahlindustrie bei dem Absatz ins Ausland den Konkurrenten im Westen unterlegen, dadurch, daß dieselben 50 Prozent geringere Löhne haben. Wir werden deshalb zur Verlängerung der guten Beschäftigung die Erhöhung des Exportes nur durchführen können, wenn die Reichsregierung in der weiteren Ausgestaltung der sogenannten Arbeitsgesetze bezüglich der Verkürzung der Arbeitszeit eine Ruhepause von mehreren Jahren einräumt. Die Ruhepause muß andauern, bis die widrigen Verhältnisse überwunden sind und unsere Industrie wieder ertragbringend geworden ist. Es ist eine furchtbare Verkennung der Tatsachen, wenn an gewissen Stellen angenommen wird, daß die Wirtschaft nur dazu da ist, Steuern, Gehälter und Löhne zu bezahlen, mit aller Energie zu wirtschaften und und schließlich nicht nur die letzten Reserven, sondern auch Teile der Substanz zu opfern. Die Wirtschaftsbetriebe müssen wieder ertragbringender werden und zwar zu einem Prozentsatz, welcher den festen Zinssätzen entspricht und dem Risiko, welches in dem Erwerb der Aktien liegt, Rechnung trägt. Es ist dieses nicht nur notwendig zum Schutze der Aktionäre, sondern gerade im Interesse der Arbeitnehmer, weil nach und nach alle Unternehmungen in die Lage kommen, das Kapital erhöhen und weitere Kreise für den Aktienerwerb interessieren zu müssen.

Die Wirtschaftsbetriebe des Landes bilden die wesentlichste Stütze des Staates. Wenn sie ihre Aufgaben zusammen mit der Landwirtschaft das Land zu beschäftigen und zu ernähren, weiter erfüllen und in die Lage kommen sollen, die im letzten Jahre in die Betriebe wieder eingestellten über 1 Million Arbeitslose weiter zu behalten, dann muß dafür gesorgt werden, daß auch wieder eine Rentabilität der Wirtschaft eintritt.

Ich persönlich stehe auf dem Standpunkt, daß die allgemeine Weltwirtschaft aktiv liegt. — Das Zurückgehen des Bedarfs in Amerika halte ich für vorübergehend. Dieses wiederholt sich immer in dem Jahre vor den Wahlen. Ich befürchte deshalb die amerikanische Konkurrenz in den von uns eroberten Absatzgebieten im Ausland nicht in größerem Maße. Ich nehme vielmehr an, daß wir uns die bisherigen Absatzgebiete erhalten und auch von Indien, welches sich durch die Errichtung von Eisenwerken selbständig gemacht hat, wieder Orders bekommen werden. Der Absatz nach Afrika und Südamerika ist normal. Neuerdings konnten wir uns auch auf dem nordamerikanischen Markte betätigen, wir sind aber dort durch die bekannte Zollpolitik gehemmt. Das Geschäft nach Skandinavien hat sich gehoben, vor allem nehmen diese Länder alles Qualitätsmaterial von Deutschland, während wir in Hardelsware, Stabeisen, Träger und Blechen, gegen die Wendel, Belgien und die Kolumeta nicht konkurrieren können wegen der vorgeschilderten Belastungen. Die endlich einmal kommende Befriedung Ostasiens und die Bestrebungen, mit Rußland Austausch-Geschäfte zu machen, werden im gegebenen Augenblick auch helfen.

Im allgemeinen nehme ich an, daß man für das nächste Jahr noch keine großen Befürchtungen zu hegen braucht. Ich glaube an eine langsame Konsolidierung der deutschen Verhältnisse und hoffe, daß durch eine Hinausschiebung der Entscheidungen in der Frage der Arbeitszeitverkürzung der Wirtschaft die Ruhepause gegeben wird, die nötig ist, um die Rationalisierung der Kohlen- und Hüttenbetriebe bis zum letzten Ende durchzuführen.

Die mit der Kali-Industrie A.-G. gemeinsam ins Leben gerufene Gewerkschaft Viktor, Stickstoffwerke in Rauxel, führt die Neubauten programmäßig durch. Wenn nicht alles täuscht, wird die Stickstoff-Fabrik am 1. 5. 28 den Betrieb eröffnen können. — Zur Finanzierung hat dieselbe an ein unter Führung des Bankhauses Hope u. Co., Amsterdam, stehendes Konsortium eine 6,5prozentige Anleihe von 8 Millionen Gulden begeben, welche zu 96 Prozent aufgelegt worden und zu 100 Prozent rückzahlbar ist. Die Anleihe ist von der Kaliindustrie A.-G. und unserer Gesellschaft solidarisch verbürgt.

Die in Osnabrück errichtete Zementfabrik ist programmäßig am 1. September d. J. in Betrieb genommen worden. Das Fabrikat und der Betrieb befriedigen. Wegen Eintritt in die Hütten-Zementverbände schweben Verhandlungen."

Die Bilanz wurde darauf genehmigt, die Dividende von 7 Prozent sofort zahlbar gestellt und Aufsichtsrat und Vorstand entlastet.

Es wurde ferner die

Erhöhung des Grundkapitals

um 20 Millionen Mark durch die Ausgabe von 33 332 auf den Inhaber lautenden Aktien von je 600 Mark und einer Aktie zu 800 Mark unter Ausschluß des Bezugsrechtes der Aktionäre beschlossen und der Vorsitzende des Aufsichtsrates ermächtigt, die Einzelheiten der Begebung der Aktien festzusetzen. Von den Aktien werden von einem unter Führung der A. Schaafhausenschen Bankvereins, A.-G. und des Bankhauses A. Levy stehenden Bankenkonsortium 15 Millionen Mark zu 112,5 Prozent den Aktionären in der Weise angeboten, daß auf 6 alte Aktien eine junge Aktie bezogen werden kann.

Die Bezüge des Aufsichtsrates wurden von 10 Prozent auf 7,5 Prozent reduziert.

Anstelle der nach dem Statut ausgeschiedenen Aufsichtsratsmitglieder wurden neugewählt die Herren: Carl Theodor Deichmann, Louis Hagen, Theodor von Born, C. J. Prabont, Franz Burners, Reinhard Effertz, Freiherr August von der Heydt, Oscar Schlitter, Julius Stempel und Hermann Tigler. Ferner wurden die Herren, welche wegen Abwesenheit ihr Amt niedergelegt hatten, wiedergewählt.

Aus dem Reiche des Rundfunk.

Kurze Wellen im Verkehr mit Flugzeugen.

Die Haupterfordernisse für in Flugzeug unterzubringende Funkanlagen sind kleinster Raumbedarf und möglichst geringes Gewicht. Für Flugzeugsender kommt hinzu, einfache Unterbringung der Antenne. Besonders vorteilhaft erscheinen deshalb für den Flug-Sendeverkehr die kurzen Wellen, weil die Antennendrähte sich dann bequem über beide Tragflächen ausspannen lassen. In letzter Zeit sind denn auch mit solchen kurzen Wellen recht günstige Ergebnisse erzielt worden. Mit einer Leistung von etwa 100 Watt, die von einem Windmotor geliefert wurde sind ganz erstaunliche Entfernungen betriebssicher überbrückt worden. Fadingerscheinungen werden nicht beobachtet. Die Versuche sollen fortgesetzt werden, so bald das dafür hergerichtete Flugzeug, das bei einer Landung teilweise zerstört wurde, wieder startbereit ist.

Zwiegespräch zwischen dem Wiener Sender und Flugzeugen im Rundfunk.

Wien, 8. Nov. Am Dienstag hatte der Wiener Sender Rosenhügel mit dem dreimotorigen Junkersflugzeug A 28, das eben fahrplanmäßig aus Berlin eingetroffen war, Sprechversuche angestellt. Diese Versuche haben ein sehr befriedigendes Ergebnis gezeitigt. Die Wiener Rundfunkteilnehmer konnten die Unterredung zwischen der Ravag und dem Flugzeug genau verfolgen. Die Ravag plant, ins allgemeine Rundfunkprogramm Zwiegespräche zwischen der Ravag und Flugzeugen aufzunehmen.

In dieser Woche werden

die letzten Neuheiten

in Selbstbindern

in meinem Geschäft

Bogenstraße 10

ausgestellt.

Die Riesen-Ausstellung

ist nur einem groß angelegten Spezialgeschäft möglich und wohl kaum je von irgend einer Seite geboten worden.

Am Sonntag, den 13. Nov. werden bei einer Innendekoration ewa 15 000 Krawatten ausgestellt.

Joh. Heinr. Jansen

Servatiiplatz — Bogenstr. 10 — Salzstr. 58

*9438) e

Offene Stellen

Ein jüngerer Konditorgehilfe für sofort gesucht, ebenso wird ein jg. Bäckergehilfe gesucht. Theodor Helm, Bäckerei und Konditorei, Ahlen i. W., Keplerstraße 2

Gesuchte Stellen

Junges Mädchen (18 J.) sucht Stellung. Einige Kochkenntnisse vorhanden. Näh. Schulte Hinrichs, Diekstraße 4

Fräulein, Ende der 40er Jahre sucht pass. Stelle als Haushälterin, Stütze oder zur Pflege bei älteren Leuten. Gefl. Zuschriften an i261) Frl. Christine Peerlebe, Bellern bei Beckum.

Suche für m. Tochter, 15 Jahre alt Stellung in Küche u. Haushalt. Offert. unt. W R 2000 an die Geschäftsstelle.

Landwirtstochter, kath., sucht Stelle als Lehrköchin, am liebsten bei einem Geistlichen oder in ruhig. Privathaushalt mit Familienanschluß, zu bald oder später. Offerten unter W J 578/ an die Geschäftsst. dss. Bl. i265

Junges Mädchen, 17 Jahre alt, mit best. Erfolg soeb. die Handelsschule besucht, sucht zum 15. d. Mts. bzw. spät. Anfangsstell. als Kontoristin. Angebote an Irma Lorf, Lünen a. d. Lippe erbeten. *8154

15jähriges Mädchen sucht Stellung für alle Hausarbeit z. 15. Nov. oder 1. Dez. Lohn u. Übereinkunft. Angebote erbet. unt. H J 5777 an die Geschäftsst. d. Bl. *8153

Kath. Mädchen 20 J. alt in Küche u. Haushalt erfahren sucht Stellung sofort oder z. 15. als Stütze. Gute Zeugnisse vorhanden. Offt. unt. R S 2001 an die Geschäftsst. *

Strebsamer Schuhmacher-Geselle sucht auf sofort Stellung. Th. Menke, Fürstenau i. Hann.

Saubere junge Frau sucht noch einige Waschstellen. Off. unt. L M 979 an die Geschst. *

Perfekte tüchtige Hausschneiderin mit Meisterprüf. sucht noch Kundschaft. Bro Tag 4.25 Mk. Offt. unter F G 974 an die Geschäftsstelle.



Sie tun es für sich,

aber auch für Ihre Umgebung, wenn Sie „4711" regelmäßig gebrauchen. Sie selbst empfinden den belebenden Duft als eine Wohltat für Ihre Nerven. Die Frische, die „4711" um Sie verbreitet, wirkt angenehm und wohltuend auch auf andere.

4711. Kölnisch Wasser

4711 Kölnisch Wasser-Seife * 4711 Kölnisch Wasser-Badesalz

Große münsterische Karnevals-Gesellschaft „Der Buddenturm" e.V.

1./11. Freitag 1./11. in der Ratsschänke Roggenmarkt

Inauguration des Karnevals 1927/28

11 Uhr 11 Minuten 11 Sekunden Aufzug des Elferrates

Jazz-Tanz-portkapelle

Unsere Gesellschafter, Mitglieder und alle Freunde des Karnevals mit ihren Damen sind eingeladen. f5152a

Bedeutende Zigarettenfabrik

mit bekanntesten besten eingeführten Qualitätsmarken, welche in hochmodernen Aufmachungen und Formaten geliefert werden, vergibt die

Generalvertretung

für den Platz Münster mit näherer Umgebung zu besonders günstigen Bedingungen, sowohl für Vertreter wie Abnehmer.

Nur prominente nachweislich bestens eingeführte Vertreter werden um Aufgabe von Referenzen und Angabe der bisherigen Vertretungen gebeten. Offerten niederzulegen unter C C 5791 bei der Exped. ds. Bl. 1944 a

Café u. Restaurant St. Mauritz

Sonnabend, den 12 November findet, großer Festlichkeit wegen das Samstagskonzert nicht statt. *3

Sämtliche Räume sind geschlossen.

Ausnahme-Tage

Freitag
Samstag
Montag

Winterwaren

Der normale Verkauf wird durch eine Ausnahme unterbrochen!
Alle wissen was diese Ausnahmepreise bei Lapp bedeuten!

30000 Paar Strümpfe

Damen-Kaschmirstrümpfe Wolle plattiert Fuß gut verstärkt . . . Paar **1.45**

Besondere Gelegenheit!
Bis 50 Prozent unter Preis **elegante Dam.-Kaschmirstrümpfe** beste Qual.-Ware, reine Wolle, weil Musterpaare . . . nur **2.35**

Unsere Spezialität!
Elegante Damenstrümpfe Wolle m. Seide, große Extraposten. Sonderpreise: Paar 4.75 3.95 **2.95**

Besonders preiswert!
Reinwollene Damen-Unterziehstrümpfe feinste Qual., naturfarb., Paar **1.65**

Herbst-Seidenflor-Damenstrümpfe prima fehlerfreie Qualitäten, Paar **1.95**

Weit unter Preis!
Ein Posten uni gemusterte **Seidenflorstrümpfe** schwere Winterqualität . Paar **1.45**

Original-Bemberg-Waschseidenstrümpfe ein Exportposten, von unseren Fabrikanten unter Preis übernommen, feinste Qual., Silber **2.45**

Damen-Strümpfe Mako finish u. Mako-Imit., solide Herbstqualität, schwarz und farbig . . Paar **48 ₰**

Gelegenheitskauf!
Extra schwere **Mako-Finish-Damen-Strümpfe** starkfädige Herbstqual., Paar **68 ₰**

Echt ägyptisch **Mako-Damen-Strümpfe** unsere Spezialware, schwarz und farbig . . . Sonderpreis Paar **1.25**

Dam.-Seidenflorstrümpfe garantiert fehlerfrei, moderne Herbstfarben . . . Paar nur **1.15**

Einmalige Gelegenheit!
Kleiner Posten Edel-Seidenflor-Damenstrümpfe hauptsächlich schwere Markenware . . weil Einzelpaare **1.65**

Damen-Seidenstrümpfe künstl. Seide, garant. fehlerfrei, besond. billig, Paar 1.45 1.25 **95 ₰**

Post. Winter-Kinderstrümpfe Wolle, mit Stopfgarnkärtchen, Steigerung 15 ₰, Gr. 1 Paar **95 ₰**

Posten Winter-Kinderstrümpfe Neuheit, Wolle mit Seide, Steigerung 20 ₰ pro Größe, Paar **1.45**

Zu Spottpreisen! Fabrikposten elegante Damen-
Waschseidenstrümpfe feine Qualitätsware weil mit kl. Schönheitsfehlern. Posten I, Paar **1.95**, Post. II. Paar **1.45**

Reinwollene Herrensocken Riesenposten, zum Aussuchen Paar 1.95 1.45 1.25 **95 ₰**

Etwas Besonderes!
Elegante Herrensocken neue Herbstdessins, in Makoart und Flor mit Seide Paar 1.35 **95 ₰**

Extra billige Handschuhe

Woll. Dam.-Handschuhe mit farbiger Manschette . . . . . Paar nur **68 ₰**

Reinw. Dam.-Handschuhe mit farbiger Flausch-Stulpe . . . . . Paar **1.35**

Etwas Besonderes!
Post. Dam.-Handschuhe Renntierlederimit. mit farbig. Halbfutt. od. Waschlederimit. chamois, z. Aussuchen, Paar **95 ₰**

Damen-Rundstuhl-Handschuhe einmaliger Extraposten, Ia Qual. Paar **1.35**

Besonders billig, weil Einzelpaare
Dam.-Lukushandschuhe mit apart gestickter Fantasie-Manschette u. Seiden-Raupe Leder-Imit . . . . Paar **1.35**

Neuheiten!
Fantasie-Handschuhe für Damen, entzückende Ausführ. mit neuen Stickereimanschetten . . . . Paar 1.95 1.85 1.65 **1.45**

Dam.-Flauschhandschuhe Trikot mit kariertem Flauschfutter . . . . Paar **1.10**

Reinw. Kinder-Fäustel weiß, mit Flauschrand . . . . . Paar **85 ₰**

Reinw. Kind.-Handschuhe gestrickt Steigerung 10 Größe 2 . . . . . Paar **80 ₰**

Posten
Herren-Handschuhe Leder-Imit und Trikot . . . . Paar 1.25 **1.10**

Reinw. Herrenhandschuhe gestrickt, solide Farben . . . . . Paar **1.95**

Damen- und Herren-Nappa-Handschuhe, gutes Leder, tadell. Sitz . . Einheitspreis Paar **4.95**

Gefütterte Leder-Handschuhe Nappa m. kamelhaarfarb. Futter f. Herren P. 7.50 f. Damen Paar **5.50**

Restposten
Glace-Handschuhe in modernen Farben, zum Aussuchen . . Paar 3.95 **2.95**

Elegante Damen-Glace-Handschuhe, Naht u. Stepper in neuen mod. Farben Paar 5.90 **4.75**

Nappa-Fantasie-Handschuhe mit Stickerei-Manschette . . . . . Paar **5.90**

Glace-Fantasie-Handschuhe entzückende Ausführungen . . . . . Paar **3.90**

Echte Waschleder-Handschuhe für Damen, m. Perlmutterknöpfen, maisfarbig Paar **4.95**

Handgenähte Waschleder-Handschuhe aparte Farben . . . . Sonderpreis Paar **6.90**

Enorm billig!
Elegante weiße Damen-Glace-Handschuhe, beste Qual. mit breiter Seidenraupe Paar **5.90**

Waschbare Nappa-Handschuhe Ia Qualität, doppelt gesteppt . . . . . Paar **7.50**

Echt Wildleder-Handschuhe schwere Qualitätsware . . . . . Paar **7.90**

Elegante Fantasie-Handschuhe für Damen, Luxus-Ausführung Ia Ziegenleder . . Paar nur **7.90**

Riesenlager billige Unterzeuge

Damen-Korsettschoner fein gestrickt, weiß . . nur 58 ₰ **45 ₰**

Damen-Trikot-Hemdchen mit Wäschehalter fein gestrickt **95 ₰**

Damen-Trikot-Hemdhosen elastisch Trikot, aparte Farben . **1.35**

Mako-Damenhemdhosen Trikot elastisch, weiß, Ia Qualität **2.95**

Reinwollene Unterjäckchen für Damen und Kinder 3.25 2.95 **1.95**

Reinwollene Hemdhosen für Damen, feine Qualität 6.90 **6.50**

Riesenposten Winter-Flausch-Schlüpfer
Qualitätsware
für Damen . . . . nur 2.45 **1.75**
für Mädchen . . 1.65 1.45 **1.25**

Seidentrikot-Flausch-Schlüpfer für Mädchen **1.95** für Damen **2.95**

Reinwoll. Damenschlüpfer Kaschmir hübsche Farben nur 4.95 **3.95**

Herren-Einsatz-Hemden Mako u. Normal, alle Größen 2.45 **1.95**

Herren-Normal-Jacken woll em. Qual.-Ware nur 2.95 1.95 **1.45**

Herren-Normal-Hosen woll em. gute Qualitätsware 2.45 **1.95**

Kinder-Unteranzüge Normal, wollgemischt 2.95 1.95 **1.65**

Strickmoden enorm billig!

Restposten Damen-Pullover Wolle mit K'Seide gemustert . 5.90 **4.90**

Eleg. Damen-Pullover Wolle und Wolle mit K'Seide . . . **9.75**

Damen-Pelzstrickjacken moderne Ausführung 9.75 **8.90**

Damen-Strickkostüme letzte Neuheiten . . nur 28.— 22.50 **14.75**

Herren-Pullover engl. Art, reine Wolle, neueste Mode **10.90**

Herren-Strickwesten reine Wolle, mod. Farben 6.— 9.75 **4.75**

Kinder-Pullover Qualitätsware, mod. Muster nur 4.95 **3.95**

Damen-Strick-Röcke reine Wolle, darunter weitere Qualitäten . nur **3.75**

Pelzfelle und Pelzstreifen spottbillig!
Seal-Kanin-Felle **1.35** Biberette-Kanin-Felle **1.65** Opossum-Felle **5.75**

Lapp

Ich habe mein Büro von der **Coesfelder Straße Nr. 6** nach der

Münster Straße Nr. 54

verlegt. j263a

Georg Forell,
Rechtsanwalt und Notar
in **Dülmen i. W.**

PELZE



beim **Fachmann** kauf, heißt **richtig** kaufen.

Bevor Sie einen Pelz kaufen oder Ihren Pelz umarbeiten lassen, überzeugen Sie sich von der Preiswürdigkeit u. Leistungsfähigkeit. s9389w

Hut- und Pelzhaus
Bracht
Salzstr. 56 Tel. 1028.
Fachmänn. Beratung.

„Die Wiedertäufer" e. V.

eröffnen die kommende Karnevalszeit am Freitag, den 11. XI. abends 8¹¹ Uhr mit einem öffentlichen

KAPPENFEST

in sämtlichen Räumen der

Kreuzschanze

11¹¹ Uhr Aufzug S. M. Jan van Leydens mit seinem gesamten Hofstaat.

Eintritt: Damen u. Herren 1 Mk.

Es wird gebet., sich rechtzeitig Plätze zu sichern.

Für die Karnevalszeit 1927/28 können noch Mitglieder aufgenommen werden. Beitrag 6 — Mk (bei 6 Festen). Zusatzkarten für Damen 4 - Mk.

Anmeldungen u. Kartenausgabe im Verkehrsve ein s9397r

Verband reisender Kaufleute Deutschlands (Gelt. P. finster)

Einladung
zur
Jahres-Hauptversammlung
am **Samstag**, den 12. Nov. **1927, abends 8½ Uhr** im Restaurant des **Westfälischen Hofes.** (Hotel Eingang).

Tagesordnung:
1. Vorlesung der letzten Niederschrift, 2. Jahresbericht, 3. Kassenbericht einschließl. Sterbekassen, 4. Bericht der Kassenprüfer, 5. Wahl des Vorstandes und 2 Kassenprüfer, 6. Wahl des Delegierten für die Westdeutsche Verkehrskommission und den Gau, 7. Festsetzung des Sektionsbeitrages, 8. Angaberecht des Vorstandes, 9. Wahl des Sektionslokales, 10. Winterfest, 11. Verschiedenes. **Der Vorstand.**
*o

Bubenkopf
schneiden und pflegen
Haarfärben
naturgetreu, waschecht
Haararbeiten
in feinster Ausführung
Zöpfe von 3.50 an

Ernst Petzel
Damen- und Herren-Friseur
Spiekerhof 17
an der Aa.
m. Abonnement Ermäßigung

Billige Sonderfahrten

nach

Paris

Besichtigung aller Hauptsehenswürdigkeiten von Paris u. Umgebung, Tagesausflug nach Versailles u. St. Cloud — Abfahrten: 19. 11., 30. 12., 27., 28. 1., 25. 2. 28. 2. — Sonderpreis 3 Klasse Mk. **95.—** 2 Klasse **110.—** **einschl. aller Kosten** für Fahrkarte, tadellose Hotels, volle Verpflegung, alle Besichtigung unter **erstkl.** deutscher Führung, alle Eintritts- und Trinkgelder **usw. einschl. belg. u. franz. Visum.** Prospekte und **Anmeld. nur** durch Intern. Reisebüro **E. Vendel, G.m.b.H.,** Münster i. W.,

nur Salzstraße 57
(Feines gegenüber) Telephon 4185
Erstklassige Referenzen von früheren Teilnehmern! *g

Bis 30 000 Mk. als erste Hypothek auf Geschäftshaus oder Landwirtschaft, sofort auszahlbar, günstig zu beziehen. j275
Off. unter Z A 5788 an die Geschäftsstelle.

Einfamilienhaus, Nähe Stadttheater und Promenade, zum Frühjahr frei, in best. Zustande, schöner Garten, preiswert zu verk. *
Off. unter H J 976 an die Geschäftsst. ds. Blattes erbeten

Tüchtige Friseuse sucht Morgenkundschaft. Offerten unter M C 1998 an die Geschst.

Einfamilienhaus beziehbar bis 1. Januar 1928, etwa 10 Räume bei größerer Anzahlung zu kaufen gesucht. Bevorzugt Haus mit Hofraum und Garten, evtl. Garage. Offerten unter Nr. 2514 an die Ann.-Expd. M. Lückertz, Ludgeristraße 12. *8158g

---

Suche für sofort oder zum 1. Dezember für mein Manufakturwarengeschäft auf dem Lande ein braves Fräulein. j268o

Lehrmädchen

bei Familienanschluß. Offerten unter **B B 5790** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Lagerbursche bis 16 Jahre, **sofort gesucht.** *y
Zentrale Theod. Althoff
Stolbergstraße 4. s9120y

Vertreter gesucht
möglichst mit technischen Kenntnissen, zur praktischen Vorführung und zum Verkauf unserer bereits überall eingeführten
Rawlplugs und Rawlwerkzeuge
gegen **hohe Provision.** Herren, die in Eisenwarenhandlungen und in der Installationsbranche eingeführt sind, werden bevorzugt. Feste Anstellung nach kurzer Probezeit. j9426a
ERCO Handelsgesellschaft m. b. H, Berlin NW. 7, Mittelstr. 55.

Jüngerer Kontorist
mit guten Kenntnissen für die Buchhaltung, sowie branchekundiger, j9418y
junger Kaufmann
von Elektro-Großhandlung für sof. ge ucht. Offerten mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen erbeten unter V 2318 an die Ann.-Exped. E. Vendel, Salzstraße 57.

Ein zuverlässiger
Kraftwagenführer
für Personenwagen zum baldigen Eintritt gesucht. Ausführliche Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit unter Nr. **L L 860** an die Gesch. d. Bl. erwünscht. f5139g

---

Sancta Ursula
Pensionat der Ursulinen
Eindhoven – Holland
— für Töchter kath. Eltern —
Haushalt — Umgangsformen etc. Ausbildung. Mäßige Preise. *a
Alles Nähere durch die deutsche Oberin.

Lernt Sprachen
an den bekannt. Sprachschulen
The International Schools of Languages Berlitz Method.
Filiale: **Münster, Ribusstr. 4.**
Anmeldungen: Täglich von 11—1 und 4—9 Uhr.
Probestunde gratis! *8139e

Aus der Stadt.

Münster, 10 November.

○ **Justizpersonalien.** Zu Justizbureauassistenten wurden ernannt die Kanzleisekretäre Still, Lehmann und Darpe mit rückwirkender Kraft vom 1. November

© **Weitere zwei Einbruchsdiebstähle.** In der an der Sonnenstraße gelegenen Freiherr vom Stein-Schule waren bei Nacht Diebe durch die im unteren Geschosse liegenden Aborträume eingestiegen und hatten das im zweiten Stockwerke gelegene Dienstzimmer des Direktors erbrochen. Hier erbeuteten sie rund 70 Mark, die in kleinerer Münze dort aufbewahrt wurden, ferner ein Sparkassenbuch über 400 Mark. Sämtliche Schränke und sonstigen Behältnisse waren erbrochen. Aus zwei anderen Zimmern stahlen die Spitzbuben die Schalldose eines Sprechapparates und einen photographischen Apparat im Werte von 170 Mark. — Auch bei dem an der Grevener Straße 60 wohnenden Handlungsgehilfen Hans M. ist am gleichen Tage ein Einbruch verübt worden. Allerdings konnte der Bestohlene noch nicht angeben, was ihm entwendet worden ist.

○ **Standesamtsnachrichten der Stadt Münster.** Sterbefälle: 9. Nov Gutsbesitzer Bernard Frieling, 70 J. Witwe Adolfine Reichstein geb. Joel, 75 J Kaufmann Wilhelm Keller, 65 J. Hotelbesitzer Albert Steinbrügger, 33 J. 10. Nov Verwalter Tuisko Seume, 62 J.

Eine Besprechung über Fragen des Straßenverkehrs auf Eisenbahnwegübergängen.

Nach einer amtlichen Mitteilung hat am 7. November 1927 im Reichsverkehrsministerium eine Besprechung der beteiligten Kreise über Fragen des Straßenverkehrs auf Eisenbahnwegübergängen in Schienenhöhe stattgefunden. Es wurde hierbei festgestellt, daß die beabsichtigte und zum Teil schon durchgeführte Aufstellung der neuen „Warnungstafeln für den Kraftfahrzeugverkehr" (Verordnung vom 8. 7. 27) als eine Verbesserung des früheren Zustandes anzusehen ist. Es besteht die Absicht, diese Tafeln in größerem Umfange als in der Verordnung vorgesehen, anzuwenden. Auch soll der Frage über Verwendung von Baken vor oder hinter den genannten „Warnungstafeln für den Kraftfahrzeugverkehr" näher getreten werden, um sie an besonders ungünstigen Stellen besser erkennbar zu machen. Da übrigens aus anderem Anlaß die an den Bahnübergängen zur Zeit vorhandenen Warnungstafeln der Eisenbahn voraussichtlich durch Warnkreuze ersetzt werden sollen, dürfte in Zukunft auch eine bessere Kennzeichnung der Übergänge selbst eintreten. Eine Reihe anderer technischer Einrichtungen (Lichtzeichen u. dergl.) und verkehrspolizeilicher Regelungen wurden eingehend erörtert; sie werden weiter verfolgt werden.

Die Behandlung von anonymen Anzeigen durch die Polizei.

In einem Runderlaß des Preußischen Ministers des Innern an alle Polizeibehörden wird es als Verstoß gegen den Grundgedanken der Artikel 114 und 115 der Reichsverfassung bezeichnet, wenn Polizeibeamte lediglich auf Grund einer anonymen Anzeige, soweit diese nicht von vornherein als offensichtlich unsinnig oder grundlos unbeachtet bleiben kann, gemäß § 163 der Strafprozeßordnung Amtshandlungen vornehmen, die einen Eingriff in die persönliche Freiheit des Denunzierten darstellen. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst dem Erlaß entnimmt, wollte der Gesetzgeber den Verdacht, von dem die einschlägigen Bestimmungen der Strafprozeßordnung als der Voraussetzung für eine Festnahme oder Durchsuchung sprechen, offenbar so verstanden haben, daß der Polizeibeamte, der eine dieser Maßnahmen anordnet, selbst in der Lage ist, den Verdacht zu begründen. Auf die ungeprüften Angaben eines ihm selbst Unbekannten, der für die Wahrheit seiner Angaben nicht mit seinem Namen eintreten will, darf er sich hierbei nicht stützen. Die Nachforschungen, die auf Grund einer anonymen Anzeige gemäß § 163 St. P. O. erforderlich sind, müssen ferner in so unauffälliger Weise geführt werden, daß dem Verdächtigen hieraus keinerlei Nachteile entstehen, ein Verfahren, das auch dem Ermittlungszweck nur dienlich sein kann. Erst wenn die Ermittelungen die Angaben der Anzeige wenigstens in einem wesentlichen Punkte bestätigt haben oder sich ein auf Tatsachen gegründetes Verdachtsmoment ergeben hat, darf zu einer der in Rede stehenden Maßnahmen geschritten werden.

○ **Kriegsgräberfürsorge.**

Das Novemberheft der „Kriegsgräberfürsorge", der monatlich erscheinenden Zeitschrift des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, e. V. Berlin, Brandenburgischestraße 27, ist soeben erschienen. Es bringt einen Aufruf an die Leser dieser wertvollen Zeitschrift, ihr auch im nächsten Jahre die Treue zu bewahren. Warme Worte widmet es den Totengedenktagen des Monats November. Von größtem Interesse dürften die ausführlichen Reiseberichte über den Besuch von Friedhöfen in Frankreich, Polen, Jugoslawien, Lettland und Italien sein. Über die Arbeit des Volksbundes auf Friedhöfen in Polen, Rußland und in der Heimat gibt uns das Heft ein anschauliches Bild, und dann bringt es eine große Anzahl Berichte über den Zustand von Friedhöfen in Ost und West, Nord und Süd. Würdig reiht sich die Novembernummer der „Kriegsgräberfürsorge" den bisher erschienenen Heften an, sie zeigt, von wie großem Wert sie nicht nur für diejenigen ist, die in fremdem Land einen teuren Toten zur letzten Ruhe gebettet wissen, sondern auch für jeden Deutschen, der auch nur einen Funken von Dankbarkeitsgefühl gegenüber unseren für uns gefallenen Brüdern im Herzen trägt. — Zu beziehen ist die „Kriegsgräberfürsorge" durch die Bundesgeschäftsstelle des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, e. V. Berlin W. 15, Brandenburgischestraße 27. Der Jahresbezugspreis beträgt nur 2 Mk. In der öffentlichen Bücher- und Lesehalle im Krameramthaus, Kirchherrengasse 1, Ecke Altersteinweg, liegt die Zeitschrift auf, auch werden dort Probenummern abgegeben und Mitgliedsanmeldungen (Jahresbeitrag 3 Mark) entgegengenommen durch die Ortsgruppe Münster des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.

○ **Hindenburgspende.**

Der Verband der Kb. und Kh. des DMKB. „Kyffhäuser" schreibt uns:

Sowohl bei uns als auch bei der Geschäftsstelle der Hindenburgspende gehen schon jetzt zahlreiche Anträge auf Gewährung von Unterstützungen aus der Hindenburg-Spende ein. Hierzu bittet uns die Hindenburg-Spende mitzuteilen, daß es vorläufig unmöglich ist, auf solche Anträge etwas zu veranlassen. Soweit wir unterrichtet sind, wird der Herr Reichspräsident zunächst ein Kuratorium einsetzen, das voraussichtlich in erster Linie Vorschläge über die Art der Verwendung der Mittel aufzustellen hätte. Diese Richtlinien werden dann wahrscheinlich, nachdem sie vom Herrn Reichspräsidenten genehmigt sind, allgemein bekanntgegeben werden, und dann erst kann mit der Ausschüttung der Mittel begonnen werden. Darüber werden sicherlich noch Wochen oder gar Monate vergehen. Wir werden unsere Mitglieder über den Gang der Dinge auf dem Laufenden halten. Vor allem möchten wir unsere Mitglieder schon jetzt vor übertriebenen Hoffnungen auf die Unterstützung aus der Hindenburg-Spende warnen. Wenn man bedenkt, daß Deutschland etwa 2 Millionen Kb. und Kh. hat und daß das Ergebnis der Hindenburg-Spende wohl kaum 7 Millionen Reichsmark übersteigen wird, so ist es selbstverständlich, daß nur ein geringer Teil, und auch dieser nur nach und nach bedacht werden kann. Wir wollen uns neidlos mit jedem freuen, der seinerzeit eine Unterstützung aus der Spende erhält.

Aus der Provinz Westfalen.

○ **Greven,** 9. Nov (Totgequetscht.) In der Bauerschaft Pentrup war der erwachsene ledige Sohn des Landwirts Große-Glanemann mit anderen Personen mit der Abfuhr von Holz beschäftigt. Um einen schweren Baumstamm auf den Wagen zu schaffen, war eine Winde angesetzt. Der Baum rutschte aber vom Wagen ab und fiel auf den G., der infolge der erlittenen Quetschwunden nach einigen Augenblicken starb.

+ **Greven,** 9. Nov. (Der katholische Arbeiterverein) ehrte gestern das Andenken des großen sozialen Bischofs Ketteler in gebührender Weise. Auf der Bühne des Vereinssaales prangte zwischen Lorbeergrün die Büste des verdienten Mannes. Universitätsprofessor Dr. Weber-Münster hielt die Festrede. Eingehend und in spannender Form schilderte er zunächst den wechselvollen Lebensgang Kettelers, um sodann auf die Bedeutung Kettelers für die Arbeiterschaft einzugehen. Der Redner bezeichnete den Verewigten als Kämpfer für die Arbeiterschaft gegen den Staatsliberalismus, der die Entwickelung ruhig gewähren ließ und sich um die wirtschaftlich Schwachen durchaus nicht kümmerte. Gespannt folgten die Anwesenden den sachkundigen Ausführungen, denen sie laut Beifall zollten. Im begeistert gesungenen Papstlied kam die Stimmung der Versammlung zum Ausdruck. Der Vorsitzende des Vereins, Roß, betonte, daß seine Standesgenossen mit Freuden stets die Kettelernadel tragen würden als öffentliches Glaubensbekenntnis und als Zeichen der Treue. Die Büste Kettelers soll in Zukunft den Vereinssaal zieren und Grevens Arbeiterschaft an den großen sozialen Vorkämpfer erinnern

‡ **Ascheberg,** 10. Nov. (Gefüllte Erntescheune ausgebrannt.) Zwei dem Gutsbesitzer Hegemann gehörige, mit Erntevorräten gefüllte Scheunen brannten bis auf den Grund nieder. Der stürmische Nordwestwind entfachte einen gewaltigen Brand, dem die schnell herbeigeeilte Feuerwehr machtlos gegenüber stand. Sie mußte sich nur auf die Erhaltung der gefährdeten Wohngebäude beschränken. Die gesamte diesjährige Ernte fiel den Flammen zum Opfer.

‡ **Olfen,** 9. Nov. (Verschiedenes.) Ein Opfer der Flammen wurden die neuerbauten landwirtschaftlichen Nebengebäude des Gastwirts Karl Hellmann von hier nachts gegen 1 Uhr. Die Getreidevorräte waren aus unbekannter Ursache in Brand geraten. Es gelang der schnell herbeigeeilten Freiwilligen Feuerwehr, den Brand auf seinen Herd zu beschränken; doch ist der größte Teil der Erntevorräte verbrannt oder durch Wasser und Rauch verdorben. Das mit den Wirtschaftsgebäuden in Verbindung stehende Wohnhaus ist erhalten geblieben — Samstag passierte ein nebst Anhänger schwer mit Ziegelsteinen beladener Lastkraftwagen unser Städtchen. Als ein zu dem Transport gehörender junger Mann sich unvorsichtigerweise anschickte, den noch rollenden Anhänger zu besteigen, geriet er zu Fall und ein Rad überfuhr ihm einen Arm und beide Beine. Schwer verletzt wurde er nach Datteln in das Krankenhaus gebracht. — Sonntag, den 6. November, brachte der Katholische Gesellenverein das plattdeutsche fünfaktige Schauspiel „Wenn't Hiärt anbreckt" von W. A. Rendorf zur Aufführung, die reichen Beifall fand. Das Spiel wird am Sonntag, den 13 November, wiederholt.

‡ **Lütgendortmund,** 8. Nov. (Raubüberfall auf die Stationskasse.) In der Nacht zum Montag öffnete auf wiederholtes Pochen der diensttuende Beamte das Stationsgebäude und sah sich zwei halb maskierten Menschen gegenüber, von denen der eine mit einem Revolver in der Hand ihm befahl, sich zu setzen und ruhig zu verhalten. Währenddessen steckte der andere Räuber die abgezählte Tageseinnahme in Höhe von 114 Mk. in die Tasche. Mit dieser Beute verließen die Räuber das Gebäude und entkamen in der Dunkelheit. Die Suche nach den Räubern hat noch zu keinem Ergebnis geführt.

‡ **Gelsenkirchen,** 8. Nov. (Plötzlicher Tod.) Der Stadtbaurat Schlüsselburg ist in der vergangenen Nacht infolge Magenblutung unerwartet gestorben. Stadtbaurat Schlüsselburg kränkelte bereits seit längerer Zeit an einem Magenleiden, doch kam sein Tod allen überraschend, zumal er gestern morgen noch an einer Sitzung teilgenommen hat. Der Verstorbene stand im Alter von 47 Jahren und war seit etwa acht Jahren als Stadtbaurat tätig.

‡ **Bielefeld,** 9. Nov. (Zum Fall Springob.) Die seit ungefähr vierzehn Tagen gegen den landwirtschaftlichen Arbeiter Walter Strothmann geführten Verhandlungen haben zu dem Ergebnis geführt, daß der Verhaftete nunmehr wieder auf freien Fuß gesetzt wurde. Strothmann stand bekanntlich unter dem dringenden Verdacht, den Arbeiter Springob durch Messerstiche getötet zu haben. Dann hieß es eine Zeitlang, der niedergestochene Springob sei das Opfer einer Verwechslung geworden.

Aus der Grafschaft Bentheim.

m **Aus dem Kreise Bentheim,** 9. Nov. (Verschiedenes.) In Piccardie brannte das Wohnhaus des Gastwirts Bölt aus unbekannter Ursache völlig nieder. Man vermutet, daß der Brand im Schornstein entstanden ist. Da das Feuer morgens in der Frühe ausbrach, so konnte nur ein Teil des Mobiliars gerettet werden. Einige Fässer Alkohol gingen mit in Flammen auf. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. — In Hesingen bei der Bauerschaft Halle geriet das Töchterchen des Hofbesitzers Schulte Nieling in eine durch Kraftstrom betriebene Milchzentrifuge. Es erlitt schwere Verletzungen am Kopfe und mußte in das Kreiskrankenhaus zu Nordhorn gebracht werden.

m **Nordhorn,** 8. Nov. (Radlerunfall.) Auf der Fahrt von Lingen nach Nordhorn verunglückte Brinker jr. mit seinem Fahrrad. Er zog sich bei dem Sturze eine schwere Gehirnverletzung zu.

m **Nordhorn,** 9. Nov. (Verschiedenes.) Da die oberirdischen Leitungen überlastet sind, so geht die Post hier dazu über, unterirdische Leitungen zu bauen. Die Herstellung der Kabelverbindung zwischen Haupt- und Lingener Straße erfolgte gestern, ebenso die Versenkung eines Kabels in die Vechte. Dieses ist gegen zersetzende Einflüsse durch Eisenkapseln geschützt. 400 Anschlüsse sollen unterirdisch verlegt werden, so daß rund 100 Anschlüsse neu eingebaut werden können. Diese Kabellegungen bedeuten überdies die ersten Vorbereitungen zur Herstellung des Selbstanschlußamtes Nordhorn. Zwischen Neuenhaus und Nordhorn wird gegenwärtig ein Fernkabel gelegt, dessen Zweck bekanntlich sein soll, das im Bau begriffene Selbstanschlußamt Neuenhaus an das Fernamt Nordhorn, als das Vermittlungsamt anzuschließen. — Die hiesige Ortsgruppe des Deutschen Werkmeisterbundes, die mehr als 90 Mitglieder zählt, wählte den Vorsitzenden Möller und den Kassierer Lücke wieder. Man befaßte sich auch mit der bevorstehenden Wahl zur Angestelltenversicherung. Mitglied Kroibeck wurde zum Vertrauensmann der Brandkasse gewählt. Von der Geschäftsstelle Bielefeld wird am 16. November Herr Wismann nach hier kommen

m **Bookholt,** 8. Nov. (Verschiedenes.) Die gestrige Versammlung unserer Gemeindevertreter befaßte sich mit den Bedingungen für die Eingemeindung. Als Hauptpunkte wurden angeführt: Bau einer Brücke nach Frentins Maate, Ausbau der Kriegerstraße, Kanalisation bis zur Wirtschaft Averesch, prozentuale Verlegung der Siedlungsbauten nach Bookholt, die Verlegung des Güterbahnhofs in nordwestliche Richtung; die bestehenden Wege sollen aber erhalten bleiben. Die Eingemeindungsfrage wird jetzt hoffentlich endgültig geklärt sein. — Das von dem Bildhauer Vogt geschaffene Kriegerdenkmal wird in den nächsten Tagen aufgestellt. Die Einweihung soll demnächst erfolgen.

Aus den Nachbar-Provinzen.

⁂ **Spellen,** Kreis Dinslaken, 8. Nov. (Kirchendiebe.) Unbekannte Einbrecher statteten der katholischen Kirche einen Besuch ab. Sie stiegen durch ein Fenster ein und entwendeten ein schweres, versilbertes Kruzifix im Werte von 400 Mark. Außerdem zerbrachen sie die Holzumfassung des Tabernakels, in dem Kelche im Werte von insgesamt 12—15 000 Mark aufbewahrt werden.

⁂ **Wesel,** 8. Nov. (Kinobrand.) Im vollbesetzten Apollo-Theater brach Sonntag nachmittag ein Filmbrand aus, jedoch gelang es, das Publikum in vollster Ruhe aus dem Zuschauerraum zu entfernen. Vollkommen vernichtet wurde der gerade im Ablauf befindliche Filmstreifen; der Vorführungsapparat ist beschädigt. Der Vorführer erlitt beim Löschen des Brandes einige Brandwunden

○ **Köln,** 9 Nov. (Schweres Kraftwagenunglück.) Heute vormittag in der neunten Stunde fuhr ein aus der Norbertstraße in voller Fahrt kommender Personenkraftwagen zwischen zwei in der Friesenstraße sich kreuzende Straßenbahnzüge. Der Kraftwagen wurde von dem Wagen der Straßenbahn völlig zerquetscht. Wie durch ein Wunder wurde bei dem Zusammenstoß niemand erheblicher verletzt.

⁂ **Andernach,** 8. Nov. (Römische Mauer entdeckt.) Die bereits bekannten Fundamente der römischen Ummauerung wurden gelegentlich des Umbaues des Glockensaales teilweise freigelegt. Auf die weiteren Ausgrabungen ist man sehr gespannt, da man wohl dabei auf einen römischen Turm stoßen wird, der früher hier gestanden haben soll. Soweit sich bisher erkennen läßt, bestand die Mauer aus Tuffsteinquadern, Ziegeln und Schiefer, wobei vornehmlich ein großer Kalkstein auffällt, der eigenartige Rillen aufweist.

Vermischtes.

* **Ein eigenartiger Unfall** Berlin, 9. Nov. Fünf Personen, die in einem Auto heute nachmittag von Hennigsdorf zur Technischen Hochschule in Charlottenburg fuhren, waren bei ihrer Ankunft betäubt. Sie erholten sich jedoch rasch, so daß ein herbeigerufener Arzt nicht mehr einzugreifen brauchte. Der Unfall ist vermutlich auf Kohlenoxydgas zurückzuführen, das der Heizungsanlage des Autos entströmt und in den Innenraum des Autos gelangt ist.

* **Zusammenstoß zweier spanischer Fischdampfer** Berlin, 10. Nov. Wie die Morgenblätter aus Vigo melden, haben zwei spanische Fischdampfer einander gerammt. Einer von ihnen ist gesunken. Neun Personen haben dabei den Tod gefunden. Drei sind gerettet worden.

* **Der Antrag des Staatsanwaltes im Langenbacher Prozeß.** Freising, 10. Nov. Im Prozeß wegen des Langenbacher Eisenbahnunglücks beantragte heute der Staatsanwalt für den Angeklagten Förtsch eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 6 Monaten. Er bejahte das Vorliegen einer fahrlässigen Handlung, wenn man auch nicht von einer bewußten Fahrlässigkeit sprechen könne.

* **Zum Tode verurteilt.** Magdeburg, 10. Nov. Das hiesige Schwurgericht verurteilte am Mittwoch in später Abendstunde den Gärtner Richard Kropf, der am 16. Juli d. Js. die Lehrerswitwe Böhms in ihrer Wohnung ermordet und beraubt hatte, wegen Mordes und schweren Raubes zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit.

* **Revision gegen ein zweifaches Todesurteil.** Kempen (Allgäu), 9. Nov. Der zweimal zum Tode verurteilte Mörder Uhlemeyer hat durch seinen Rechtsanwalt Revision beim Reichsgericht beantragt.

* **Ein Kampf mit Wilderern.** Breslau, 10 Nov. In der Nähe von Kummelwitz bei Strehlen in Schlesien wurde ein Förster aus dem Hinterhalt von zwei Wilderern niedergeschossen. Obwohl er schwerverletzt war hatte er noch die Kraft, den Wilderern mehrere Schüsse nachzusenden. Der eine brach tot zusammen, der andere ist lebensgefährlich verletzt worden. Der Förster wurde dem Krankenhause zugeführt.

○ * **Eine Alphütte verbrannt, ein Toter, zwei Verletzte.** Klagenfurt, 9. Nov. Auf der Etter-Alp in Oberkärnten ist die erst kürzlich neueingerichtete Hütte und ein daneben stehender Stall durch Feuer vernichtet worden. Von den in der Hütte nächtigenden Holzknechten ist einer verbrannt, zwei andere erlitten schwere Brandwunden

* **Die Leichen beider Maschinister der gestrandeten „Möve" an Land gespült** Reval, 9. Nov. Die Leichen der beiden Maschinisten Oegelmann und Schinkhut der bei Zerel gestrandeten „Möve" sind mit Korkwesten bei Zerel an Land gespült worden. Durch das deutsche Konsulat ist ein ehrenvolles Begräbnis



Fürstenhochzeit in Italien.

Das Brautpaar, Herzog Amadeo von Apulien und Anna von Bourbon, Tochter des französischen Thronprätendenten Herzogs von Guise, beim Verlassen der Kirche auf dem Wege zum Königspalast



Die frühere Gemahlin des Prinzen Eitel Friedrich wieder verlo..

Die geschiedene Gattin des Prinzen Eitel Friedrich von Preußen, Sophie Charlotte, geborene Prinzessin von Oldenburg, hat sich in Rastede, dem in Oldenburg gelegenen Landsitz ihres Vaters, des vormaligen Großherzogs Friedrich August von Oldenburg, mit dem ehemaligen Schupohauptmann Rittmeister a. D. Harald von Hedemann verlobt.

veranlaßt worden, an dem ein Vertreter des deutschen Konsuls teilnehmen und einen Kranz niederlegen wird. Die Leiche des Kochs der „Möve", Coebel, ist bisher nicht gefunden worden. Die Ankunft der überlebenden Besatzung der „Möve" in Reval wird infolge des schlechten Wetters erst morgen erfolgen. Die Besatzung wurde vom deutschen Konsulat neu eingekleidet.

* **Untergang eines französischen Fischerbootes.** Paris, 9. Nov. Havas berichtet aus Bordeaux, daß bei Arcachon ein Fischerboot im Sturm kenterte. Sieben Mann von der Besatzung ertranken

* # **Zwangsaustreibung von Hausbewohnern.** Rom, 9. Nov. In Parma stürmten mehrere Familien, die einen für den Abbruch bestimmten Häuserblock räumen mußten, ihre alten Wohnungen und verbarrikadierten sich darin. Die Polizei mußte sie gewaltsam hinaustreiben. Um einen erneuten Sturm auf die alten Häuser zu verhindern, wurden die Türen vermauert.

* © **Werbung des deutschen Buchbinderhandwerks.**

Am 1. November 1927 setzte einheitlich in ganz Deutschland die Werbung für das handgebundene Buch ein. Das deutsche Buchbinderhandwerk will in Bild und Schrift zeigen, daß im Zeitalter der Maschine und des Radio deutsche Handwerkerarbeit ihre Bedeutung nicht verloren hat. Das handgebundene Buch ist nicht nur das schönste, sondern auch das haltbarste. Auch dem weniger Bemittelten ist es heute möglich, ein liebgewordenes Buch nach seinem Geschack einbinden zu lassen. Die Freude am schön gebundenen Buche muß in unserem Volke wieder gehoben werden. Wer den Wunsch hat, daß deutsche Handwerkskunst nicht verloren geht, der unterstütze die Werbung des Buchbinderhandwerks. Wer seine Bücher erhalten und an ihnen Freude haben will, der lasse sie vom Buchbinder einbinden!

Europas Bevölkerungsbewegung in der Zukunft.

Die Geburtenziffer in Europa wird sich in der nächsten Zukunft in sinkender Linie bewegen und zwar werden die angelsächsischen und germanischen Völker ebenso wie die lateinischen Rassen Rückgänge zu verzeichnen haben. So lautet das Urteil eines schwedischen Professors an der Hochschule in Göteborg Dr. Brisman. Er hat in einem von ihm herausgegebenen Buch nachgewiesen, daß seit dem Jahre 1913 in allen europäischen Ländern, mit alleiniger Ausnahme von Holland, die Geburtenziffern relativ und absolut gesunken sind. Nach Auffassung des Gelehrten geht aus diesem Rückgang keineswegs hervor, daß die Bevölkerung von Westeuropa gemessen an dem heutigen Zustande abnehmen wird. Nach seinen Feststellungen wird die Bevölkerung in den nächsten 20—30 Jahren noch zunehmen, dann aber wird die verhängnisvolle Wendung eintreten. Der Rückgang wird sich dann nicht vorübergehend bemerkbar machen, es wird vielmehr einer längeren Reihe von Jahren bedürfen, ehe die Bevölkerung wieder auf den heutigen oder einen verminderten Stand angelangt ist. Es ist natürlich schwierig, agt der Gelehrte, die Bevölkerungsziffer eines Landes für die Zukunft zu schätzen, aber immerhin könne man gewisse Maximalziffern unbedenklich in Ansatz bringen. Professor Dr. Brisman hat folgende Berechnung angestellt. Er vervielfältigt die heutige Geburtenziffer der angelsächsischen und germanischen Völker mit 60 und die der lateinischen mit 53, setzt dann ein Sinken der Geburtenziffer in Rechnung, gleichzeitig aber auch eine allgemeine Steigerung der durchschnittlichen Lebensdauer. Mit diesem Exempel gelangt er zu folgenden Maximalziffern der Bevölkerung Europas nach Ablauf von 20 bis 30 Jahren:

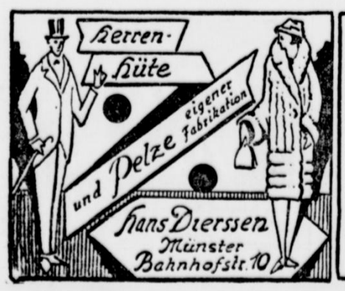
	Heutige Bevölkerung (Millionen)	Künftige Bevölkerung (Millionen)	Wachstum in %
Schweden	6,1	6,1	0
Frankreich	40,3	42,0	5
Großbritannien	43,8	49,0	11
Schweiz	3,9	4,4	13
Norwegen	2,8	3,3	18
Belgien	7,7	9,3	21
Deutschland	62,6	77,0	23
Dänemark	3,4	4,3	26
Finnland	3,3	4,7	42
Holland	7,4	10,7	45
Italien	40,0	62,0	55
Spanien	22,9	35,0	60

Man ist zu der Vermutung geneigt, daß ein Vergleich der Prozentzahlen des Wachstums der Völker dem Gedanken der Abrüstung nicht gerade förderlich ist. Aber der schwedische Gelehrte sagt, daß die Völker nach Erreichung dieser Höchstziffern nach einigen Jahrzehnten eine sinkende Bewegung beginnen, derart, daß die Bevölkerungsziffer wieder auf die heutige Zahl oder einen tieferen Stand zurückgeht.

Kirchliches.

Aus der Exerzitienbewegung.

Am Allerseelentage hatten sich sämtliche Exerzitienmeister der Diözese im Exerzitienhause Münster (Schillerstraße 46) um ihren Bischof versammelt, um ihm zu berichten über den Stand der Exerzitien in den einzelnen Häusern der Diözese. Gott Dank, die Diözese Münster hat 10 schöne Exerzitienhäuser. Dazu die vielen klösterlichen Anstalten, die zu gewissen Zeiten zu Exerzitienzwecken geöffnet sind. Die Berichte der tätigen Exerzitienmeister lauteten recht günstig. Die Zahl derer, die das große Glück der Exerzitien genießen, nimmt von Jahr zu Jahr zu. Die Kurse zu Allerheiligen waren in allen Exerzitienhäusern überfüllt, Hunderte mußten abgewiesen werden. Es melden sich Leute aus allen Ständen, aus dem Adel und dem einfachen Volk. Wie könnte es auch anders sein! Der heutige Mensch, der von der sorgenvollen Unruhe und Hast des modernen Lebens oft geradezu zerrieben, von seichten und seichten Vergnügen und schalen Äußerlichkeiten angeekelt wird, sehnt sich doch wieder in tiefster Seele nach innerer Ruhe und dauerndem Frieden, den ihm die ganze moderne Welt nicht geben kann. Man sehe sich doch nur diese modernen Lebe- und Betriebsmenschen an! Hier in unseren Exerzitienhäusern finden sich jene glücklichen Menschen, die wirklich wieder tief innerlich froh und ganz zufrieden sind: denen die volle, tiefe Freude aus den Augen strahlt. — Das Exerzitienhaus Münster (Schillerstraße 46) gibt in allen Exerzitienfragen gern Auskunft.













Die wirtschaftlichen und sozialen Schichtungen des deutschen Ostens.

Die Schulungswoche des Görresringes in Biesdorf bei Berlin.

Anschließend an die Schulungswoche des Görresringes in Werden a. d. Ruhr fand vom 25. bis 30. Oktober eine zweite Schulungswoche über das Ostproblem statt. Der Görresring hat sich die politische Schulung der katholischen Studierenden zur Aufgabe gemacht. Sein Ziel ist das sachliche Studium konkreter, sozialer und politischer Fragen. Im Mittelpunkte dieser Tagung stand ein scharf umrissenes Thema von größter Bedeutung. Das Ostproblem ist bekanntlich eine der schwierigsten Fragen, vor das sich das deutsche Volk gestellt sieht. Durch den Friedensvertrag und die geradezu raffinierte Grenzregulierung ist der Osten in die größten Schwierigkeiten wirtschaftlicher und politischer Art geraten. Die Konkurrenzfähigkeit der oberschlesischen Industrie ist erschüttert, die Grenze durch die Expansionstendenzen der Nachbarstaaten bedroht. — Was sich die Schulungswoche zur Aufgabe gestellt hat, das war die Beschäftigung mit der komplizierten Sachlage als solcher die Erörterung der Wege einer Lösung. Es spricht aber für das Niveau dieser Tagung, daß man auf billige Programmlösungen verzichtet hat und sich zuweilen damit begnügte, zunächst die Dinge selbst zu sehen.

Dr. A. Wolf (Breslau) gab die rein statistische Einführung in die Grundbesitzverteilung und den Aufbau der Bevölkerungsschichtung im deutschen Osten. Eingangs betonte Wolf, daß die Kräftigung des deutschen Ostens mit dem Siedlungsproblem zusammenfällt. Die starke Expansionskraft Polens und der Tschechoslowakei bedroht die deutschen Grenzgebiete. Der Osten ist das Gebiet der dünnsten Bevölkerung des Reiches, während der Westen übervölkert ist. Die Ost- und Südoststaaten haben eine Bevölkerungsdichte, die dem Durchschnitt des Reiches entspricht. Die Agrargesetzgebung Polens und der Tschechoslowakei enteignete rücksichtslos den meist deutschen Großgrundbesitz und schufen so einen dichten Gürtel neuer Bauernsiedlungen. Eine Höchstbesitzgrenze ist zu Gunsten der Kleinbauern festgesetzt und der erwarteten Bevölkerungsvermehrung. Im deutschen Osten sehen wir im Gegenteil dazu eine verhängnisvolle Abwanderungstendenz, eine fortschreitende Entvölkerung. — Ist nun die Möglichkeit zur Siedlung gegeben? Vorherrschend im Osten ist der Latifundienbesitz, der besonders stark in Ober- und Niederschlesien vertreten ist, er ist hier dreimal so stark als im ganzen übrigen Deutschland. In einzelnen Teilen Oberschlesiens, wie an der polnischen Grenze beträgt der Großbesitz 50 Prozent der landwirtschaftlich genutzten Fläche. Die Größe der Latifundien schwankt zwischen 2500 und 42 500 Hektar (Fürst Hohenlohe Öhringen). Als Vergleich möge der Flächeninhalt Berlins dienen, der 84 000 Hektar beträgt. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß sehr viel Sandboden dabei ist, der für Siedlungen ungeeignet ist. Oft sind nur 25 Prozent der Fläche landwirtschaftlich brauchbar.

Professor Rosenstock (Breslau) sprach über „Die geistigen und kulturellen Fragen des Ostens", die geistige „Atmosphäre" dieses Gebietsteiles, die bedingt ist durch die rationalen Entwicklungsgesetze. Der deutsche Osten gehört zu Preußen, durch das er zur Einheit wurde, nicht mit dem ganzen Reich, sondern mit dem preußischen Staat. Der Osten ist Träger des preußischen Staatsgedankens, trotzdem sehen wir den österreichischen Süden und preußischen Osten zusammen, süddeutsche Kräfte sind im Norden ebenso wirksam wie norddeutsche in süddeutschen. Eine Symbiose mit dem österreichischen Osten ist notwendig. — Bis zum Kriege war Berlin die Hauptstadt von Preußen, nicht von Deutschland. Neben Berlin gab es noch verschiedene Zentren wie Köln, München usw. Keinen Tod der Provinz gab es da wie in Frankreich. Anders im Osten: für Pommern und Schlesien ist Berlin die Hauptstadt, dahin wandern alle Talente ab, von hier aus kommt der Impuls für die Provinz, hier werden die Aufgaben gestellt. Im Osten mangelt es an lokaler Tradition an der der Süden und Westen so reich ist, er wirft seine ganze Initiative auf die Hauptstadt. Die Kernfrage ist die: wie gewinnt der Osten seine geistig-kulturelle Initiative, um so seine eigenen Aufgaben voranzutragen? Im Osten gibt es kein Gefühl des höheren Zusammenhanges, die Provinz repräsentiert allein der Junker. Er ist der geborene Herr. Der Junker ist heute die einzige selbständige Schicht im Osten, die führend sein könnte (eine geistige bürgerliche Schicht gibt es kaum). An dieser Schicht kann man bei der angewurzelten Tradition nicht vorbeikommen. Um die Kraft der Menschen zu großem gemeinsamen Werke im Osten richtig anzuspannen und überhaupt zum Aufbruch zu bringen, brauchen wir die Volkswirkung des Junkers, seine Vorbildwirkung. Die Magnaten müssen ihre Aufgabe erkennen oder untergehen, sie müssen selbst das Schicksal mit wenden helfen. So wenig man das soziale Problem des Westens ohne die Arbeiter lösen kann, so wenig kann man das im Osten ohne die moralische Stoßkraft des Adels. Zu einer Umsiedlung gehört Zeit; wenn der Großgrundbesitzer es sich zur Aufgabe macht, dann wird es geschaffen.

Prof. Goetz Briefs (Berlin) behandelte die „Großstadt und Industrieentwicklung im Osten". Er schilderte die eigenartige wirtschaftliche Struktur des Ostens mit seinen 60 Prozent Großgütern meist feudaler Art. Dieses Überwiegen der Latifundienwirtschaft läßt ein Aufkommen größerer Städte gar nicht zu, denn das Großgut konsumiert nicht in den Städten, die unbefruchtet, klein bleiben. Städte haben Bauernland zur Voraussetzung, dann erst haben wir den lebhaften Austausch zwischen Gewerbe und Landbevölkerung. Das eigentliche Industriegebiet des Ostens liegt in Oberschlesien, zu vier Fünftel von fremden Grenzen eingeschlossen, das Straßen- und Eisenbahnsystem ist durch die neuen Grenzen zerrissen. Der Standort der schlesischen Industrie ist denkbar ungünstig. Schärfste Konkurrenz Polens, der Tschechoslowakei sowie des zentralen Westens, der unter viel günstigeren Bedingungen arbeitet. Die entlegene Lage wirkt wie eine Frachtsperre, die unbedingt übermunden werden muß. Es fragt sich nun, wie Oberschlesien aus seiner wirtschaftlichen Isolation befreit werden kann. Der frachtpolitische Weg einer Bevorzugung Oberschlesiens durch niedrigere Gütertarife ist uns durch den Dawesplan versperrt. Berechtigt ist der Ruf nach Staatshilfe, nach Ausbau von Bahnbauten zur besseren Aufschließung und näheren Heranziehung ans Reich, Regulierung der Oder, Ausbau des Oder-Elbekanals. Die oberschlesische Industrie hat sich aber selbst schon in weitem Maße auf die neuen Absatzverhältnisse umgestellt. Die Umgruppierung ist überraschend gut gelungen: der polnisch-böhmische Absatz ist zwar verloren, aber seine Absatzgebiete wurden erschlossen, so wurde z. B. zehnmal mehr nach Süd-Westdeutschland ausgeführt als vor dem Kriege. — Die ökonomisch und geopolitisch höchst unzweckmäßig gezogenen Grenzen stellen die deutsche Wirtschaftspolitik vor ganz neue Aufgaben. Die Grenzländer konkurieren mit denselben Gütern, die Oberschlesien produziert. Eine Arbeitsteilung besteht nicht und kann es heute nicht geben, war doch das abgetrennte Gebiet früher ein einheitlicher Wirtschaftskomplex. Aber mit seinem niedrigen Lebensstandard ist es besonders konkurrenzfähig. Mit der üblichen Zollmethodik kommt man hier nicht weiter. Briefs schlägt die Kontingentierungsmethode im Sinne Beckmanns (Bonn) vor, welche eine vernünftige Arbeitsteilung mit den Nachbarländern erzwingt. Allerdings wird das deutsch-polnische Problem um so schwieriger, die landespolitischen Maßnahmen wirken ungeheuer verbitternd und dadurch gewinnt die wirtschaftliche Problematik eine ganz gefährliche politische Seite, wird zu einem Motiv für die Militärpolitik Polens.

Bemerkenswert waren die Ausführungen des Reichstagsabgeordneten Dr. Brüning über „Das ostdeutsche Problem in seiner wirtschaftlichen, sozialen und nationalen Bedeutung". Die Siedlungsfrage steht im engsten Zusammenhange mit einem Grundproblem der deutschen Volkswirtschaft: die fortschreitende Nationalisierung der Wirtschaft erübrigt immer mehr an Arbeitskräften. Selbst bei steigender Produktivität kann Deutschlands Industrie die Bevölkerung nicht aufnehmen. Die Sozialisten ziehen eine Konsequenz und verlangen Stabilisierung der Bevölkerung durch das Zweikinderprinzip. Das bedeutet aber nichts weniger als den Verzicht auf den Lebenswillen der Nation. Wohin also mit dem Bevölkerungsnachwuchs, wenn wir auf diesen nicht verzichten wollen? Übers Meer? Seit 1884 ist in Amerika der ganze gute Boden in Besitz genommen. Das Gesetz vom abnehmenden Bodenertrag kommt zur Geltung. Das europäische Problem liegt nicht so sehr im Westen Europas, dieses ist vielmehr ein ausgesprochenes Ostproblem. Weite Länder im Osten, die dünn besiedelt sind, können eine große Anzahl von Menschen aufnehmen. In der deutschen Bauernbevölkerung muß der Kolonisationswille wieder geweckt werden. Der deutsche Osten kann bei Aufhebung der Großgüter 400 000 Familien aufnehmen, also eine nicht so sehr ins Gewicht fallende Zahl. Was aber immer mehr notwendig sein wird, das ist die Siedlung in Gebieten, die nicht national zu Deutschland gehören und nie gehören werden. Rußland hat im Süden ungeheure unbebaute Flächen, der Nomadisierungsdrang lebt noch in den russischen Bauern, sie wirtschaften höchst extensiv, der Deutsche aber höchst intensiv. Rußland selbst ruft Kolonisatoren ins Land, weil es den Wert einer guten Kolonisation erkennt. Notwendig ist aber der enge und bleibende Kulturzusammenhang der deutschen Kolonisatoren mit der Heimat. — Zum Schluß ging Dr. Brüning auch auf die agrarpolitische Seite im deutschen Osten ein: Angebot von Großgütern, die stark verschuldet oder am Zusammenbrechen sind, ist stets vorhanden. Die heutige Steuergesetzgebung, besonders die Erbschaftssteuer sorgt für eine genügende Versorgung des Immobilienmarktes. Eine Forcierung dieser Bewegung durch verschärfte Steuergesetze wäre verfehlt, mangelt es dort immer noch an hinreichendem fähigem Siedlungspersonal. Eine gemäßigte Agrarpolitik ist hier die einzig zweckmäßige. Jede Überstürztheit würde dem Siedler nicht nur eine unsichere ökonomische Basis schaffen, sondern auch durch die Notwendigkeit einer erhöhten Einfuhr landwirtschaftlicher Produkte sich volkswirtschaftlich sehr ungünstig auswirken. — Oberbürgermeister Dr. Lukaschek (Hindenburg), einer der kühnsten Vorkämpfer des Deutschtums in Oberschlesien zerstörte u. a. die Legende von der schlagwortartigen Identifikation katholisch-polnisch. Er zeigte die enge Verbindung der Tradition des oberschlesischen Katholizismus mit dem Reich und seiner Geschichte. Der deutsche und polnische Katholizismus ist kulturell völlig verschieden strukturiert. Diese verschiedenen Traditionsquellen prägen auch den Volkscharakter. Außerdem sprachen Dr. Graf Preysing über die praktische Seite der Siedlungsfrage, Graf Matuschka über die Minoritätenfrage und Dr. Sonnenschein über Berlin.

Die Tagung war ein Erfolg. Nicht weil Programmreden gehalten wurden, sondern weil wirklich gründlich und erschöpfend gearbeitet wurde. Es muß an dieser Stelle betont werden: die Auswahl der Teilnehmer war eine sehr gute; fähige und tüchtige Mitarbeiter gaben der Schulungswoche das Gepräge. Sicherlich ein Ansporn für die weitere Tätigkeit des Görresringes.

Dr. R. Sch.

Reise und Verkehr.

Zunahme des überseeischen Personenverkehrs über deutsche Häfen.

Berlin, 9. Nov. Schon das Jahr 1926 ließ eine erfreuliche Zunahme des überseeischen Reiseverkehrs über deutsche Häfen erkennen. Die in der Zwischenzeit von den verschiedensten Stellen und Organisationen unternommenen Schritte zur Hebung des Fremdenverkehrs nach Deutschland scheinen bereits jetzt weitere Erfolge aufzuweisen. Die Zahlen des überseeischen Reiseverkehrs für die Zeit vom 1. Jan. bis 23. Oktober 1927 zeigen eine weitere beachtenswerte Zunahme. So ergaben sich, um nur den wichtigsten Verkehr mit Nordamerika herauszugreifen, in der aufgegebenen Zeit, aus- und einreisend über deutsche Häfen, folgende Zahlen (in Klammern die Ziffern für 1926):

	über Bremen:	über Hamburg:
von Amerika	27.819 (25.716)	18.253 (16.122)
nach Amerika	48.037 (45.051)	31.533 (34.124)

Für das Jahr 1928 erwartet man eine weitere Zunahme des überseeischen Fremdenverkehrs nach Deutschland. Wie uns der Norddeutsche Lloyd mitteilt, ha bereits eine große Zahl von deutsch-amerikanischen Vereinen sich schon jetzt für die Überfahrt gemeldet.

Lohnbewegung.

Der Streik in der rechtsrheinischen Textilindustrie.

w **Barmen**, 9. Nov. Im rechtsrheinischen Textilarbeiterstreik ist nach der in Kraft getretenen Aussperrung eine Veränderung nicht eingetreten. Seitens der Parteien ist bisher kein Antrag auf Einleitung eines amtlichen Schlichtungsverfahrens gestellt worden, dagegen haben heute die Oberbürgermeister von Barmen und Elberfeld beim Vorsitzenden des Schlichtungsausschusses für das Bergische Land und beim Schlichter in Dortmund das Ersuchen gestellt, im öffentlichen Interesse das förmliche Schlichtungsverfahren zur Beilegung des Streiks einzuleiten.

Lose Blätter

St. Bureaukratius.

Auch außerhalb der sporttreibenden Kreise dürfte man schon vom Davis-Pokal und seiner Bedeutung für die tennisspielende Welt gehört haben. Diese berühmte Trophäe der Tenniswelt wurde in diesem Jahre von Frankreich gewonnen und traf kürzlich auf dem Dampfer „La France" aus Amerika in Le Havre ein. Eine große Schar begeisterter Anhänger des „weißen Sports" hatte die Reise von Paris nach Le Havre nicht gescheut, um einen Teil der siegreichen Mannschaft mit dem hart umstrittenen Siegespreis beim Eintreffen auf heimatlichem Boden zu begrüßen. Der Führer der Mannschaft zeigte schon von Bord aus der am Kai versammelten Menge den riesigen Pokal. Dann schickte man sich an, ihn im festlichen Zuge zur Bahn zu tragen, um ihn nach Paris zu bringen. Doch man hatte die Rechnung ohne den Wirt, in diesem Falle ohne den französischen Zollbeamten in Le Havre gemacht. Dieser gewiß außerordentlich tüchtige Beamte hatte wohl schon einmal vom Tennissport, aber noch nichts vom Davispokal gehört. Für ihn handelte es sich hier einfach um ein Stück Silberarbeit, Wert 40 000 Franken, denn auf diesen Betrag lautete die Transportversicherung. Doch es gab noch eine weitere Schwierigkeit: Wem gehört der Pokal? Den Amerikanern offenbar nicht mehr, denn die hatten ihn gerade verloren. Den Franzosen aber auch nicht; diese hielten ihn zwar zur Zeit in Händen, müssen aber im kommenden Jahre wieder darum kämpfen, und es ist ungewiß, ob sie dann wieder den Sieg davon tragen werden. Man versuchte, dem Zöllner das Wesen eines Wanderpreises klar zu machen; vergebens, Wanderpreise standen nicht in seinen Listen, er brauchte sie also auch nicht zu kennen. Nach langen Verhandlungen kam er auf den rettenden Ausweg. Da es noch ungewiß ist, ob der Pokal im nächsten Jahre im Frankreich bleibt, handelt es sich um ein Stück das nur zu vorübergehendem Aufenthalt eingeführt werden soll. Als „Durchfuhrgut" fällt es dann unter einen bestimmten Artikel des französischen Zolltarifs, und die Zollbehörde konnte, ohne ihr Gewissen zu belasten, die Einfuhr genehmigen. — Die französischen Tennisspieler, die sieben Jahre lang um diesen Pokal gekämpft haben, sollen recht lange Gesichter gemacht haben, als ihnen amtlich bescheinigt wurde, daß der Preis nur „zu vorübergehendem Aufenthalt" nach Frankreich gekommen sei.

Weltreise eines vierjährigen Kindes.

Eine eigenartige Weltreise ist vor einigen Tagen in der amerikanischen Hauptstadt eingetroffen, ein vierjähriges kleines Mädchen, das von Österreich aus zu seinen Eltern nach San Francisco unterwegs ist und den größten Teil seiner 8000 Meilen langen Reise nun bereits zurückgelegt hat. Das Kind trägt vorn auf seinem Kleide in deutscher und englischer Sprache ein Pappschild, auf dem zu lesen steht: „Bitt schön, liebe Leut, seid mir behilflich, ich fahre zu den Eltern nach San Francisco. In meinem Kleide sind meine Papiere. Bitte, küßt mich nicht." Mit Hilfe dieses Passes, der dem Kinde den Zutritt zu den Herzen aller seiner Mitreisenden verschafft hat, hat Gretchen ihre Fahrt von Wien nach Newyork wohlbehalten und ohne Verzug zurückgelegt. Das Kind wurde vorläufig der Obhut der Matronen auf Ellis Island übergeben, bis es mit günstiger Gelegenheit in der Gesellschaft irgendeiner nach Californien reisenden Familie die Eltern erreichen kann. Mit ihrem Päppchen im Arm, das einer der „Onkels" ihr während der Ozeanfahrt geschenkt hatte, stolziert Gretchen gravitätisch im Zimmer der Matronen umher und erteilt, wenn man sich in deutscher Sprache danach erkundigt, bereitwilligst über alles und jedes Auskunft. Als ein Zeitungsmann sie fragte, ob sie denn auch ihr Billet bei sich habe, zog sie stolz aus der am Kleide angebrachten Tasche, die in großen Buchstaben die Aufschrift „Ausweispapiere" trug, ein Paket Papiere hervor. „Da hast halt den ganzen Trumm", erklärte das Fräulein und setzte dabei ihre stolzeste Miene auf. Sobald die Einwanderungsbehörde eine nach San Francisco reisende verläßliche Familie ausfindig gemacht haben wird, soll Klein Gretchen ihre Weiterreise antreten und ihrer Mutter und ihrem Stiefvater in Kennwood in Californien überbracht werden. Die Mutter des Kindes war nach dem Tode ihres Mannes nach Amerika gegangen, wo sie mit einem Jugendfreunde eine neue Ehe einging.

Wie die Bewohner von Java Erdbeben verhindern.

Wenn eine Erderschütterung gespürt wird, was auf Java häufig genug geschieht, so werfen sich alle auf die Erde, hierbei laut „Leni! Leni" rufend. „Leni" ist nach javanischer Volksvorstellung ein furchtbares Ungeheuer von der Gestalt eines Büffels, doch von riesiger Größe und der entsprechenden Kraft. Dieses Ungeheuer nun liegt im Mittelpunkt der Erde, wo es wartet, bis der letzte Mensch gestorben ist, um alsdann an die Oberfläche zu kommen und alles zu zerstören. Wenn das Ungetüm sich bewegt und Miene macht, sich aufzurichten, dann entstehen die Erdbeben. Von diesen Dingen haben nicht bloß die Menschen Kenntnis, sondern auch die klugen weißen Ameisen, welche zu beleidigen, die Javaner sich wohl hüten. Die Ameisen sind sehr rachsüchtig, und wenn durch Zufall eine getötet wurde, so bahnt sich ihr Geist den Weg in den Mittelpunkt der Erde und raunt dem halb schlafenden „Leni" ins Ohr, der letzte Mensch sei gestorben. Da recht das Ungetüm die Glieder und macht Anstalt, sich zu erheben — und so entsteht wieder ein Erdbeben. Um nun dem Ungeheuer zu beweisen, daß der Ame fengesit gelogen hat, werfen sich die Javaner auf die Erde und rufen, so laut sie können: „Leni! Leni!" Daraufhin legt sich der schreckliche Büffel nieder und schlummert weiter, bis ihn aufs neue der Geist einer gekränkten Ameise aus der Ruhe scheucht.

Was bedeutet die Redensart: „Eine Gardinenpredigt halten?"

Die deutsche Sprache enthält viele Bilder und bildliche Redensarten, mehr als man gemeinhin annimmt; denn man hat sich so an sie gewöhnt, daß man sie kaum noch als solche empfindet. Wenn man aber einmal darauf achtet, dann merkt man, wie oft sie eigentlich vorkommen. Dabei stellt es sich auch oft heraus, daß man bei Bildern, die man schon sehr oft gehört und auch selbst angewendet hat, sich im Grunde nichts zu denken vermag und nicht ahnt, was sie eigentlich bedeuten. Einmal haben sie sich im Anschluß an bestimmte Sitten und Vorgänge herausgebildet und sind erst allmählich in erweitertem, übertragenem Sinne angewandt worden. Die Redensart blieb dann erhalten, als der äußere Anlaß, an den sie anknüpfte, längst verschwunden war, daher kann man den Zusammenhang nicht mehr erkennen. — So ist es auch mit der Redensart: „Eine Gardinenpredigt halten". Man wendet sie oft an, wenn man zum Ausdruck bringen will, daß man jemandem eine strafende, ermahnende Rede gehalten hat, jemandem etwas vorgepredigt hat. Warum aber Gardinen predigt? Man könnte annehmen, daß einstmals solche Reden hinter einer Gardine hervor gehalten worden sind. Und so war es auch, und zwar verbarg sich der Prediger (oder vielmehr Predigerin) hinter den Gardinen, die in früheren Zeiten die Betten unserer Großeltern zu schmücken pflegten. Gehalten wurde diese Gardinenpredigt von der Ehefrau, und der sie anzuhören hatte, das war der Ehemann, falls er einmal nach der Ansicht seiner ehelichen Lebensgefährtin allzu spät in der Nacht nach Hause zurückkehrte. Da rächte sie sich denn dafür, daß sie stundenlang schlaflos gelegen und mit Unruhe auf ihn gewartet hatte, und ergoß hinter ihrer Bettgardine hervor einen kräftigen Wortschwall über den Heimkehrenden. Man muß wohl annehmen, daß solche Szenen sich nicht allzu selten abzuspielen pflegten, wenn sie zum Anlaß wurden, daß der Ausdruck, der sich auf sie bezog, zu einer allgemeinen Gültigkeit erhoben wurde.

Luftfahrt.

Köneckes gibt auf?

tu **Berlin**, 10. Nov. Den Morgenblättern zufolge soll nach den letzten in Köln eingegangenen Meldungen der Ostasienflug Köneckes vor dem Abbruch stehen. Die Beschädigungen, die die „Germania" bei der Notlandung in der Nähe von Kalkutta erlitten hat, sollen so stark sein, daß das Flugzeug nicht mehr gebrauchsfähig sei. Eine Reparatur an Ort und Stelle soll wegen Mangels an Werkzeugen und Material nicht möglich sein. Außerdem sei Könnecke selbst vom Fieber befallen und von allen Mitteln entblößt. Die deutsche diplomatische Vertretung in Kalkutta werde für die Heimkehr Köneckes Sorge tragen. (Das war kein Meisterstück Octavio.)

Luftverkehr Frankreich-Südamerika.

tu **Paris**, 10. Nov. In der Finanzkommission der Kammer wurde gestern ein Gesetzentwurf angenommen, der ein Luftfahrtabkommen zwischen Frankreich und der Company Latécoère vorsieht. Auf Grund des Abkommens soll der Luftverkehr zwischen Frankreich und Südamerika organisiert werden. Die Kommission genehmigte für diesen Zweck eine staatliche Unterstützung von 120 Millionen für das Budgetjahr 1928.

Die Zuwendungen an die englische Zivilluftfahrt.

London, 9. Nov. Im englischen Luftfahrtministerium wird gegenwärtig eine Vorlage für die Zuwendungen an die Zivilluftfahrt ausgearbeitet. Der Staat zahlt gegenwärtig an die Imperial Airways 200 000 Pfund jährlich nach einer Skala, nach der sich von Jahr zu Jahr die Zuwendungen vermindern. Da die geringe Höhe der letzten Zuwendungen sich als untragbar erwiesen hat, hat die Imperial Airways bei der Regierung Vorstellungen erhoben. (Wenn Deutschland private Sammlungen für seine Luftfahrt und die Ausbildung von Fliegern veranstaltet, schreit alles von Paris bis London nach dem Kadi.)

„Weiterflug wäre Selbstmord".

Amerikanische Stimmen zu den deutschen Fernflügen.

Dem „Berl. Tagebl." wird aus Washington telegraphiert: „Seit der Landung des von dem Flieger Nerz geführten Wasserflugzeuges vor den Azoren fehlen hier alle weiteren Nachrichten über die nächsten Pläne der deutschen Flieger. Wie ich höre, lassen polizeiliche Wetterbedingungen eine Festsetzung des endgültigen Termins für den Weiterflug nach Neufundland noch nicht zu. Der amerikanische amtliche Wetterdienst ist bekanntlich vor mehreren Wochen eingestellt worden und nach der Auffassung amerikanischer Sachverständiger muß jeder Ozeanflug, der jetzt unternommen werden sollte, als geradezu selbstmörderisches Unternehmen angesehen werden. Aber noch ein anderer Gesichtspunkte dürfte bei der Betrachtung der deutschen Flugunternehmungen ins Gewicht fallen. Es muß offen ausgesprochen werden, daß der außerordentlich hohe Kredit, den das deutsche Flugwesen in den Vereinigten Staaten noch vor kurzem hatte, durch die Ereignisse der letzten Wochen nicht gefördert worden ist. Noch immer stehen weite Kreise unter dem Eindruck des tragischen Unfalls, den der Botschafter v. Maltzan erlitten hat. Dazu kommt der etwas peinliche Eindruck, den Köneckes Absenkung hier erweckt. Nach den glänzenden Leistungen Lindbergh, Chamberlins und Byrds hatte man nicht erwartet, daß der Deutsche so sehr ins Hintertreffen geraten würde, wie es tatsächlich der Fall ist. Dasselbe trifft, wenn auch nicht in demselben Maße, auf die Ozeanflieger zu, die jetzt auf den Azoren gutes Wetter abwarten. Das Ansehen der deutschen Fliegerei in der Welt wird durch alle diese Verzögerungen und die verunglückten Etappenflüge keineswegs gesteigert, ganz zu schweigen von dem Erstaunen, das hier und dort in Amerika darüber geäußert wird, daß in Deutschland so große Geldmittel zu problematischen Sportsunternehmungen aufgewendet werden. Es wäre tragisch, wenn nun auch noch einem der Piloten bei der Überquerung des Ozeans ein Unglück zustoßen sollte. Auf Monate hinaus ist mit günstigen Wetterbedingungen schwerlich zu rechnen. Die Tücke der Neufundlandbänke ist jedem Seemann bekannt, und jeder Flieger, der diese Strecke wählt, hat ernste Gefahren in der Winterzeit zu gewärtigen.

*

Es ist bedauerlich, daß erst von amerikanischer Seite aus die deutschen Ozeanflieger auf die Lächerlichkeit ihrer Haltung aufmerksam gemacht werden müssen und die deutschen Unternehmer ihre Piloten nicht zurückrufen. Meteorologisch stehen vorerst einer Ozeanüberquerung auch in südlichen Breiten unüberwindliche Hindernisse entgegen, keine Flugwetterwarte wird zum Start raten können. Hier heißt es für die deutschen Flieger: Entweder wir starten trotz Sturm und Regen und beweisen damit wenigstens Tollkühnheit oder wir fahren nach Deutschland sofort zurück. Die deutsche Flugindustrie wird aber dadurch aufs schwerste geschädigt, wenn die Flieger mit Motordefekten und dergleichen ihr Säumen dann entschuldigen wollen, wo das Wetter günstig zum Start war.

Schach.

Der Weltmeisterschaftsschachkampf.

tu **Newyork**, 10. Nov. Im Schachkampf um die Weltmeisterschaft endete auch die 27. Runde nach 38 Zügen remis.

Bücherschau.

Das kirchliche Laienrecht nach dem Codex juris canonici. (Das Recht der kirchlichen Einzelpersönlichkeit). Von Peter Schmitz. (Münsterische Beiträge zur Theologie, 12. Band). Aschendorff, Münster i. W. VIII. u. 64 S. Mk. 2,70.

Man kann immer wieder hören, daß die Laienwelt in der katholischen Kirche vollkommen rechtlos sei, daß sie zwar stark mit Pflichten belastet, aber sehr wenig mit Rechten ausgestattet sei. Der Verfasser hat nun die dankbare Aufgabe unternommen, an der Hand des kirchlichen Gesetzbuches die dem Laien zustehenden Rechtsansprüche herauszuarbeiten, und es ist in der Tat staunenswert, welche Ergebnisse dabei zutage getreten sind. Nicht nur denjenigen, die nicht auf dem Boden der katholischen Kirche stehen, sondern auch vielen Katholiken dürfte durch die Lektüre dieses Werkchens sozusagen eine neue Welt aufgehen. Jedenfalls wird bei ihnen das Märchen von der Rechtlosigkeit der kirchlichen Laienwelt vollkommen zerstört werden. Dabei hat der Verfasser Abstand genommen von der Zusammenstellung jener Rechte, die sich aus besonderen Verhältnissen ergeben, und nur jene Ansprüche aufgezählt, die jedem kirchlichen Laien zustehen. Das Büchlein dürfte nicht nur den Geistlichen, sondern auch vor allem jedem katholischen Akademiker willkommen sein.

Vereine und Veranstaltungen.

Münster, 10. November.

Volkshochschule. Wegen Arbeitsüberhäufung des Professors Heilborn kann der geplante Kursus vorläufig nicht stattfinden. Frau Dr. Heilborn mußte ihren Kursus „Renaissance" auf Montag festlegen, da nur an diesem Abend ein Projektionsraum zur Verfügung steht. Beginn Montag, den 14 dieses Monats, 20 Uhr, in der Fortbildungsschule, Lotharingerstraße 31. Nähere Auskunft daselbst oder bei Poeschel, Frauenstraße 42.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil **Paul Koene**, für Politik **Heinrich Heilemann**, für Feuilleton **Dr. Gottfried Hasenkamp**, für Lokales und Provinzielles **Franz W. Bernekohl**, für Handel und Sport **Josef Engbers**, für Inserate **Anton Busch**, sämtlich in Münster. Druck und Verlag der **Aschendorffschen Verlagsbuchhdl.**, Münster i. W.

Manuskriptsendungen bitten wir direkt an die Redaktion, nicht an die persönliche Anschrift der Schriftleiter zu richten.

Für kalte Tage!

Schlafdecken

Schlafdecken gestreift ca. 140/190 cm groß . . . . . Stück 1.75
Schlafdecken ca. 147/190 cm, mollige Qualität, Kamelhaar-Imit. und schöne Jacquardmuster . . . . . Stück 3.90
Schlafdecken ca. 140/190 cm und 150/200 cm, extra schwere, weiche Qualitäten, kariert u. wunderv. Jacquardmuster Stück 5.90
Wolldecken ca. 140/190 cm, schwere mollige Qualität, solide im Gebrauch . . . . . Stück 8.90
Kamelhaardecken mit Kamelhaar durchwebt, ca. 140/190 cm, sehr schwere, kräftige Wollware, Material besonders preiswert . . . Stück 17.50
Kamelhaardecken reine Wolle, extra schwere Qualität, geeignet als Reise- u. Autodecken St. 38.00

Biber grau und mode für warme Unterwäsche . . Meter 0.68 0.48
Hemdenbiber weiß und gestreift gute Körperqualitäten . . . . . Meter 0.65
Molton gebleicht, weiche Ware, besonders für Kinderwäsche geeignet . . . Meter 0.68
Piqué gebleicht, vorzügliche Qualität für Nachtjacken und warme Unterröcke . Meter 1.10
Bettuchbiber ca. 130 cm breit, schwere solide Köperqualität, bunt gestreift und weiß Meter 1.45

Etagengeschäft Teppichhaus

WOLFF & Co

Salzstraße 37 Salzstraße 24

Steppdecken

Kaliko-Steppdecken haltbarer Oberstoff mit guter Füllung . . . . . Stück 5.90
Steppdecken extra weiche Füllung mit gutem Satinbezug, einfarbig und bunt, vollgroß . 8.50
Steppdecken gute weiche Wollfüllung mit einfarb. Satin und buntem Spitzeneinsatz . 11.90
Steppdecken 160/210, prima weiche Wollfüllung, bester Ganzsatin, bezugsfertig in vielen Farben 19.50
Daunen-Steppdecken gebleichte und ungebleichte Daunenfüllung mit bester weißer Daunenfüllung garantiert federdicht . 70/90 65.00 45.00
Reisedecken in Kamelhaar und Plüsch, in vielen Farben und Arten . . 82.00 24.00 17.50

Form Tribun
Macco 4 fach
3 Stück M 2.25
vorrätig bis 50 cm Weite
31/2, 4, 41/2 und 5 cm hoch
Joh. Heinr. Jansen
Geschäft 1, Bogenstraße 10,
Geschäft 2, Salzstraße 58,
Geschäft 3, Servatiiplatz
12311x

Jungen Damen und Herren
Wenn Sie eine frische, rosige Gesichtshaut zu erreichen wünschen, so benutzen Sie Obermeyer's Herba-Seife. Dieselbe beseitigt alle Hautunreinigkeiten. St. M. —.65, 50% verstärkt M. 1.—. Zur Nachbehandlung ist Herba-Creme besonders zu empfehlen. Zu haben in allen Apoth., Drog. u. Parfüm.